ProArte Magazin

proarte.de 2025/26

ProArte
KLASSIK FÜR HAMBURG

Immer für eine Überraschung gut

Igor Levit in der Elbphilharmonie

„In die Zukunft hineindenken“

Anne-Sophie Mutter im Gespräch

Gipfeltreffen der Stars

Cecilia Bartoli und Lang Lang

Deutsche Klassik

Pese Wein

Paukenschlag

Erhältlich bei Pese Wein

Manche Genüsse ändern alles: Erleben Sie unsere Auswahl an einzigartigen Spitzenweinen, von Experten sorgfältig kuratiert. In unserem Online-Shop finden Sie Alltagsweine auf hohem Niveau und vielfach ausgezeichnete Raritäten. Lassen Sie sich inspirieren! Pese Wein. Einfach bessere Weine trinken.

Besuchen Sie pese-wein.de

© Ksawery Zamoyski

Jan Lisiecki
im Abo A

© Filmwelt Verleihagentur GmbH

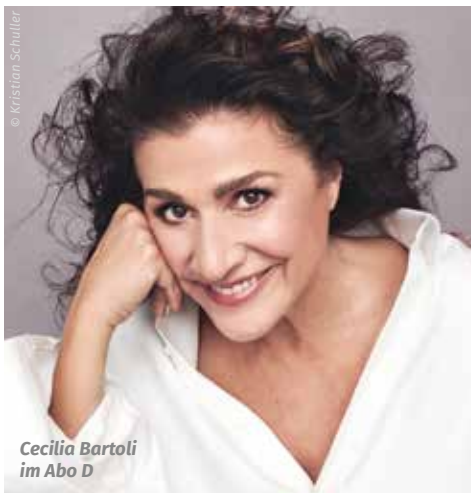
Anne-Sophie Mutter
im Abo B und C

© Olaf Heine

Lang Lang
im Abo D

© Ari Magg

Víkingur Ólafsson
im Abo A


© Kristian Schuller

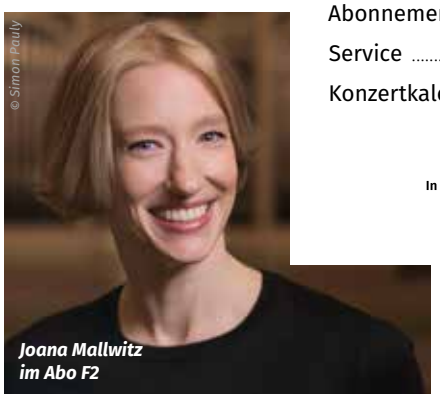
Cecilia Bartoli
im Abo D

© Julia Wesely

Sol Gabetta
im Abo B und C

© Daniel Waldhecker

Daniel Hope
im Abo C und Ck,
Sonderkonzerte


© Simon Pauly

Joana Mallwitz
im Abo F2

Editorial 4
Anna Lapwood 6
Hayato Sumino 6
Igor Levit 7
A · Die Meisterpianisten 8
Im Porträt: Khatia Buniatishvili 10
„See the music, hear the dance!“ 12
B · Internationale Orchester 14
Im Gespräch: Anne-Sophie Mutter 16
Kurz vorgestellt: Karina Canellakis 19
C · Internationale Solisten 20
Kurz vorgestellt: Lucas & Arthur Jussen 22
Ein Hoch auf Haydn! 23
Ck · Internationale Solisten kompakt 24
Im Gespräch: Sol Gabetta 26
Entertainment und Utopie 28
Instrument des Jahres: die Stimme 31
Kurz vorgestellt: Golda Schultz 32
D · Große Stimmen 33
Klingende Versöhnung, ungewisses Ende 34
Beethoven: Eroica & Cherubini: Requiem 35
Bach: Matthäus-Passion 35
German Brass 36
Ein Wintermärchen 36
Loriot: Der Ring an einem Abend 37
Jonas Kaufmann 37
Very British! 38
F1 · Faszination Klassik 1 40
Klassiker & Exoten der Klassik 42
F2 · Faszination Klassik 2 44
G · Talente entdecken 46
X · ProArte X 48
M · Das Michel-Abo 50

Gewinnspiel 53
Kontakt & Impressum 53
Abonnements & Preise 55
Service 57
Konzertkalender 58

In Kooperation mit ELBPHILHARMONIE HAMBURG

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Konzertfreundinnen und -freunde,

in Zeiten gesellschaftlicher Spaltung kann Musik eine wichtige Rolle spielen, weil sie es vermag, Brücken zu bauen zwischen Menschen und Kulturen, zwischen unterschiedlichen Meinungen und Weltanschauungen – und vor allem, weil sie es vermag, Freude zu bringen.

Daher ist es auch mir eine besondere Freude, Ihnen hier das Programm der ProArte-Saison 2025/26 zu präsentieren. Vor uns liegt ein Jahr voll von wunderbaren, spannenden und überraschenden musikalischen Momenten. Und auch die Stars der Klassik machen wieder bei ProArte in Hamburg Station. **Cecilia Bartoli** und **Lang Lang** bieten sich in unserem Abo *Große Stimmen* einen atemberaubenden vokal-pianistischen Wettstreit. Die große **Anne-Sophie Mutter** beehrt uns anlässlich ihres 50-jährigen Bühnenjubiläums mit gleich zwei Konzerten: Mit dem London Philharmonic Orchestra präsentiert sie Tschaikowskys schwelgerisches Violinkonzert; mit Yefim Bronfman und dem Cellisten Pablo Ferrández ist sie im Trio zu erleben. **Igor Levit**, der im Februar 2025 die ausverkauften Säle von Laeiszhalle und Elbphilharmonie an zwei aufeinanderfolgenden Tagen zum Toben brachte, dürfen wir ebenfalls wieder in zwei Konzerten begrüßen. Mit **Sir András Schiff** und **Grigory Sokolov** sind in unserem Abo *Die Meisterpianisten* zwei Klavierlegenden zu Gast – und die Reihe der großen Namen ließe sich beliebig fortsetzen.

Daneben erleben Sie in unseren Sonderkonzerten zwei außergewöhnliche Künstlerpersönlichkeiten, die unsere Erwartungen an das traditionelle klassische Konzert im besten Sinne herausfordern – doch dazu später mehr.

Neben den fantastischen Solistinnen und Solisten in unseren Konzerten freuen wir uns auch auf großartige Orchester: Mit dem **London Symphony Orchestra**, dem **London Philharmonic Orchestra**, der **Academy of St Martin in the Fields** und dem **City of Birmingham Symphony Orchestra** sind in der Saison 2025/26 gleich vier britische Spitzenklangkörper bei ProArte zu erleben. Was mich persönlich besonders freut: dass sie in vielen Fällen Werke britischer Komponisten aufs Programm gesetzt haben, die man nicht allzu oft im Konzert erlebt – von Benjamin Brittens expressivem Violinkonzert bis zu William Waltons hochromantischer erster Sinfonie. Auch die **Tschechische Philharmonie** hat übrigens ein britisches Meisterwerk im Gepäck: das Cellokonzert von Edward Elgar. Darüber hinaus freuen wir uns auf Gastspiele der **Wiener Philharmoniker**, des **Gewandhausorchesters**, des **Mahler Chamber Orchestra** und vieler anderer mehr.

Und um noch einmal auf das eingangs Gesagte zurückzukommen: Auch und gerade Konzerte mit Gesang entfalten oftmals einen besonderen Zauber des gemeinschaftlichen Zuhörens und Erlebens (nicht von ungefähr kürte der Deutsche Musikrat die Stimme zum Instrument des Jahres 2025). Daher spielt der Gesang auch in unseren Konzerten eine wichtige Rolle. Große geistliche Werke in unserem Michel-Abo und mit Altmeister **Philippe Herreweghe** in der Elbphilharmonie, solistische Höhenflüge mit **Jonas Kaufmann**, **Cecilia Bartoli** und **Benjamin Bernheim**, aber auch Loriots *Ring an einem Abend* mit Fernsehstar **Jan Josef Liefers** oder die hinreißende Stimmkunst der britischen **King's Singers** und ihrer Landsfrau **Olivia Chaney** fügen sich bei uns zu einem vollstimmigen Konzertreigen, der keine vokalen Wünsche offenlässt.

Die Klavierstars von morgen finden ebenfalls wie gewohnt ihr Podium in unserem Abo *Talente entdecken*. Und die Talente, die wir Ihnen 2025/26 vorstellen, sollte man sich merken: Ich bin mir sicher, dass man von diesen vier jungen Künstlerinnen und Künstlern in Zukunft noch viel hören wird.

Ich wünsche uns allen klangvolle Stunden und ein Füllhorn des gemeinsamen Musik-Genießens – gerade in der heutigen Zeit.

Ihr

Burkhard Glashoff

P.S. Doch bevor ich Sie nun endlich der Lektüre des Magazins überlasse, möchte ich wie angekündigt noch zwei Projekte vorstellen, die mich persönlich besonders begeistern – wobei die Auswahl zugegebenermaßen schwerfällt. Für zwei unserer Sonderkonzerte konnten wir nämlich absolute Ausnahmetalente gewinnen, denen es gelingt, sowohl im Konzertsaal als auch auf den sozialen Medien eine große Zahl von Menschen in ihren Bann zu ziehen: die Organistin **Anna Lapwood**, die auf TikTok Hunderttausende für ihr Instrument begeistert, und den Pianisten **Hayato Sumino**, auf YouTube bekannt als „Cateen". Beiden ist gemeinsam, dass man bei ihnen kein Standardprogramm erwarten darf. Chopin „durch die moderne Brille gehört", Ravels *Boléro* arrangiert für einen Pianisten an zwei Klavieren, *Star Wars*-Soundtrack und Musicalhits auf der Orgel: Hier ist das Besondere die Regel. Mehr dazu lesen Sie auf Seite 6.

© Vittorio Greco

Golda Schultz im Abo D

© Julian Hargreaves

Daniel Harding im Abo B

© Jesaja Hizkia

Lucas & Arthur Jussen im Abo C

© Charlotte Levy

Anna Lapwood im Sonderkonzert

© Julia Wesely

Benjamin Bernheim im Abo D

© Ryuya Amao

Hayato Sumino im Sonderkonzert

Mittwoch · 22. Oktober 2025
20 Uhr · Elbphilharmonie, Großer Saal

Anna Lapwood Orgel

Filmmusik auf der Orgel der Elbphilharmonie. Auszüge aus *Star Wars*, *Fluch der Karibik* und *Interstellar* sowie Werke von **Benjamin Britten**, **Maurice Duruflé** u. a.

Soundtrack mit allen Registern

„Ich liebe es, die Leute zu überraschen!“ Und die Leute lieben sie dafür: Anna Lapwood hat mit dem herkömmlichen Bild einer Organistin nicht viel zu tun. Millionen Menschen verfolgen ihre Midnight-Sessions aus der Royal Albert Hall und feiern ihre Videos auf TikTok oder Instagram, wenn sie voller Begeisterung von den schier unbegrenzten Möglichkeiten und Tücken ihres Instruments berichtet. *Fluch der Karibik* auf der Orgel? Kein Problem für die zierliche britische Musikerin, die in ihren Videos auch deutlich macht, welche artistischen Höchstleistungen mit dem Orgelspiel verbunden sind, die normalerweise versteckt auf der Orgelempore stattfinden. Das Instrument der Elbphilharmonie kennt sie von ihren dortigen „Sessions“ be-reits sehr gut: „Ich finde es spannend, wie man mit dem Raum spielen kann, um klanglich ein bisschen die Illusion einer großen Kathedrale zu schaffen. Es ist unglaublich, hier zu spielen.“ Wir freuen uns darauf, die Ausnahmemusikerin endlich bei ProArte zu erleben!

© Nick Rutter

Weitere Informationen finden Sie auf: ***proarte.de***

© Sebastian Madej/DK

Mittwoch · 7. Januar 2026
20 Uhr · Elbphilharmonie, Großer Saal

Hayato Sumino Klavier

YouTube-Star live im Konzert

„Nach der zweiten Zugabe steht der Saal kopf“, konstatierte das Hamburger Abendblatt nach Hayato Suminos fulminantem Debüt im Kleinen Saal der Elbphilharmonie. Dass direkt danach die Wiedereinladung erfolgte, stand außer Frage! Und dieses Mal dürfen wir den japanischen YouTube-Star, der dort unter dem Pseudonym „Cateen“ für Furore sorgt, im Großen Saal in Empfang nehmen. An den Bildschirmen begeistert er ein Millionenpublikum mit seinen einfühlsamen Eigenkompositionen und spektakulären Arrangements von Klassikern wie Ravels *Boléro*. Den Sprung in die „echte Welt“, auf die internationalen Bühnen, hat er erst vor kurzer Zeit gewagt – mit riesigem Erfolg. Auch das erste Album für das Label Sony Classical ließ nicht lange auf sich warten. Wie es weitergeht? Wir werden es erleben …

Immer für eine Überraschung gut

Starpianist Igor Levit an zwei Abenden in der Elbphilharmonie

Nichts weniger als sensationell waren die beiden Klavierabende von Igor Levit im Februar 2025 – sagenhaft intensiv seine Interpretation von Beethoven-Sinfonien in der absurd anspruchsvollen Klavierfassung von Franz Liszt. Was kann danach noch kommen? Doch Igor Levit wäre nicht der Ausnahmepianist, der er ist, wenn er nicht auch darauf eine Antwort wüsste: Man macht das, womit keiner mehr gerechnet hätte. Man spielt Chopin!

Licht und Schatten

Beethoven, Brahms, Bach – das waren in den letzten Jahren Igor Levits wichtigste Weggefährten. Dass sein neues Programm neben den *Nachtstücken* von Robert Schumann auch Sonaten von Franz Schubert und Frédéric Chopin beinhaltet, lässt aufhorchen. „Es gibt Komponisten, die ich lieber höre, statt sie zu spielen", erklärte Levit viele Jahre lang, wenn es um Chopin ging. Natürlich hat er sich (wie wahrscheinlich jeder ausgebildete Pianist) im Studium mit dessen Etüden und Sonaten auseinandergesetzt, doch diese Auseinandersetzung fand nur in seltenen Momenten den Weg in die Öffentlichkeit. Bis jetzt! Die berühmte Sonate „mit dem Trauermarsch" bildet den gewichtigen Höhepunkt seines Klavierabends am 28. Oktober. Und wir blicken dem Konzert mit allergrößter Spannung entgegen!

Gemeinsam für die Musik

Zwei Tage zuvor wird er bereits mit seinem Kernrepertoire bei ProArte zu erleben sein: Beethovens viertes Klavierkonzert steht auf dem Programm, wenn Igor Levit mit einem Ensemble in der Elbphilharmonie gastiert, das auf einzigartige Weise die verbindende Kraft der Musik verkörpert: Das Mahler Chamber Orchestra hat Mitglieder aus 25 Nationen und ist als demokratisches Kollektiv organisiert, in dem jede einzelne Stimme zählt – denn Weltoffenheit und Meinungsfreiheit sind für das Orchester ein ebenso hohes Gut wie für Igor Levit.

Abokonzert

*26.10.2025 – **Mahler Chamber Orchestra***
*Beethoven**:** Klavierkonzert Nr. 4 (Abo B, S. 14)*

Sonderkonzert

28.10.2025 – Schubert: Sonate B-Dur op. post. D 960
Schumann: Nachtstücke op. 23
Chopin: Sonate Nr. 3 h-Moll op. 58

© Felix Broede

Die Meisterpianisten

Die Welt auf 88 Tasten

Klavierlegenden, Tastenlöwinnen, Klangzauberer: Bei den *Meisterpianisten* sind sie alle zu hören. In der wunderschönen Laeiszhalle mit ihrer hervorragenden Akustik erkunden die besten Pianist:innen unserer Zeit das ganze Universum der Klaviermusik.

A

Informationen zu allen Abonnements und Preisen finden Sie auf Seite 55 und auf: ***proarte.de***

In Kooperation mit Elbphilharmonie Hamburg

© Ksawery Zamoyski

Donnerstag · 13. November 2025 · 19:30 Uhr | Laeiszhalle, Großer Saal

Víkingur Ólafsson Klavier

Johann Sebastian Bach Präludium E-Dur BWV 854 · Partita Nr. 6 e-Moll BWV 830
Ludwig van Beethoven Sonate Nr. 9 E-Dur op. 14 Nr. 1 · Sonate Nr. 27 e-Moll op. 90 · Sonate Nr. 30 E-Dur op. 109
Franz Schubert Sonate e-Moll D 566

Klug konzipierte und außergewöhnliche Programme sind Víkingur Ólafssons Markenzeichen. Diesmal im Mittelpunkt: Beethovens Sonate op. 109, die der Musikwelt bis heute Rätsel aufgibt. Im Zusammenspiel mit weiteren Werken von Beethoven, Schubert und Bach öffnet Ólafsson einen spannenden Klangkosmos.

€ 64,– / 54,– / 44,– / 29,– / 19,– zzgl. VVK

Freitag · 12. Dezember 2025 · 19:30 Uhr | Laeiszhalle, Großer Saal

Khatia Buniatishvili Klavier

Werke von **Wolfgang Amadeus Mozart**, **Franz Liszt**, **Franz Schubert** u. a.

„Ich möchte meine Liebe zur klassischen Musik teilen. Das ist meine Botschaft", sagt Khatia Buniatishvili. Und vermutlich gibt es derzeit keine andere Pianistin, die ihre Emotionalität so offen zeigt: Ihre Konzerte sind ein Gesamtkunstwerk, ihre Interpretationen absolut individuell, denn Freiheit ist für die georgisch-französische Pianistin das höchste Gut.

€ 82,– / 68,– / 58,– / 39,– / 24,– zzgl. VVK

Freitag · 23. Januar 2026 · 19:30 Uhr | Laeiszhalle, Großer Saal

Jan Lisiecki Klavier

Franz Schubert 16 Deutsche Tänze D 783 · **Béla Bartók** Rumänische Volkstänze Sz 56
Frédéric Chopin Grande valse brillante Es-Dur op. 18 · **Johannes Brahms** Walzer As-Dur op. 39 Nr. 15
sowie weitere Werke von **Johannes Brahms, Frédéric Chopin, Alberto Ginastera, Astor Piazzolla** u. a.

Tanz auf den Tasten: Jan Lisiecki ist überall ein gern gesehener und vor allem gehörter Gast. Diesmal konzentriert er sich in seinem raffiniert zusammengestellten und hochinteressanten Programm auf Tänze aus ganz Europa und Argentinien.

€ 64,– / 54,– / 44,– / 29,– / 19,– zzgl. VVK

Montag · 16. Februar 2026 · 19:30 Uhr | Laeiszhalle, Großer Saal

Sir András Schiff Klavier

Das Programm wird erst am Abend des Konzerts bekannt gegeben.

Überraschungskonzert: „Für mich ist es viel spontaner, das Programm an Ort und Stelle anzukündigen. Dadurch entsteht eine Verbindung mit dem Publikum", erklärt András Schiff sein Konzept. „Wer mich kennt, kann sich aber natürlich denken, dass es viel von Bach, Mozart und Beethoven zu hören geben wird", fügt er augenzwinkernd hinzu und verrät damit wohl nicht zu viel.

€ 82,– / 68,– / 58,– / 39,– / 24,– zzgl. VVK

Dienstag · 31. März 2026 · 19:30 Uhr | Laeiszhalle, Großer Saal

Anna Vinnitskaya Klavier

Maurice Ravel Sonatine M 40 · Pavane pour une infante défunte M 19 · Jeux d'eau M 39
Alexander Skrjabin Sonate Nr. 3 fis-Moll op. 23 · **Johannes Brahms** Drei Intermezzi op. 117
Sergej Rachmaninow Variationen über ein Thema von Corelli op. 42

Technische Schwierigkeiten scheint es für sie nicht zu geben: Anna Vinnitskaya nimmt es mit den anspruchsvollsten Partituren auf und lässt sie kinderleicht erscheinen. „Manchmal ist es, als wolle sie das Klavier umarmen", schrieb das Hamburger Abendblatt und bringt damit auf den Punkt, was sie als Pianistin auszeichnet.

€ 64,– / 54,– / 44,– / 29,– / 19,– zzgl. VVK

Montag · 20. April 2026 · 19:30 Uhr | Laeiszhalle, Großer Saal

Grigory Sokolov Klavier

Das Programm wird zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben.

Seine Fans wissen es: Grigory Sokolov gibt sein Programm erst im Lauf des Konzertjahrs bekannt. Und eigentlich ist auch nicht wichtig, was er spielt. Ob Schubert oder Skrjabin, Bach oder Mozart, Chopin oder Rameau: Wenn Sokolov an den Tasten sitzt, darf man Außergewöhnliches erwarten.

€ 82,– / 68,– / 58,– / 39,– / 24,– zzgl. VVK

Die Gedanken sind frei

von Anna-Kristina Laue

„Ich mag keine Dogmen." „Disziplin ist wichtig, aber im Kopf muss man frei sein, damit Kunst entstehen kann." „In Paris fühle ich mich als Kosmopolitin und bin nicht in meiner künstlerischen Freiheit begrenzt." Erlebt man Khatia Buniatishvili im Gespräch oder auf der Bühne, wird eines deutlich: Freiheit ist für die georgisch-französische Pianistin das höchste Gut. Die Freiheit, ihre Meinung zu äußern, auch wenn sie unbequem sein mag. Die Freiheit der Interpretation in der Musik. Aber auch die Freiheit, sich zu kleiden, wie es ihr gefällt, ohne sich dafür rechtfertigen zu müssen.

Individualität des Ausdrucks war immer ihre oberste Maxime. Während andere Kinder Popmusik hören, zählt Khatia bereits als Achtjährige Mozarts Requiem zu ihren Lieblingsstücken. Klassische Musik und Literatur sind für das hochbegabte Mädchen Trauminseln, auf die es sich zurückzieht. Erwachsene feiern die junge Pianistin, die mit sechs zum ersten Mal mit Orchester auftritt, als Wunderkind. Sie selbst empfindet sich zu der Zeit als „Monster", wie sie später selbstironisch zugibt. Eine Gleichgesinnte findet sie schon damals in ihrer Schwester Gvantsa, die bis heute als Ratgeberin und manchmal auch als Duopartnerin an ihrer Seite ist. Die beiden Schwestern erhalten jegliche Unterstützung von ihren Eltern, die man sich wünschen könnte, doch irgendwann wird die georgische Heimat zu eng für das außergewöhnliche musikalische Talent der Töchter. Auf Studienjahre in Wien folgt der Umzug nach Paris. Für Khatia Buniatishvili aus Batumi am Schwarzen Meer ein gelebter Traum. Die junge Musikerin saugt die inspirierende Atmosphäre der Großstadt auf wie ein Schwamm. Mit der realen Horizonterweiterung geht die Weitung des künstlerischen Horizonts einher. Und zu den vier Sprachen, die sie ohnehin bereits fließend spricht – Georgisch, Russisch, Deutsch und natürlich Englisch –, gesellt sich noch eine fünfte hinzu: Französisch.

Die Konzertveranstalter und Medien, die stets auf der Suche nach neuen Talenten sind, reißen sich um die unkonventionelle Musikerin, die nicht mit Bach oder Beethoven ihr preisgekröntes Album-Debüt bei Sony präsentiert, sondern ihren eigenen Weg wählt: Auf *Chopin* und *Liszt* folgen mit *Motherland, Kaleidoscope* und *Labyrinth* drei Konzeptalben mit höchst persönlichen Zusammenstellungen von Werken. Daneben sind es vor allem zwei Komponisten, die sich regelmäßig in ihren Programmen finden: Rachmaninow, dessen

© Susanne Diesner

mit allen technischen Raffinessen gespickte Monumentalwerke ihr aus den Fingern fließen, als wäre es nichts, und – in größtem Kontrast dazu – Mozart, der sie seit ihrer Kindheit begleitet, und nach dessen Einfachheit sie immer wieder strebt. Einen Widerspruch sieht sie darin nicht: „Beide sind geniale Komponisten und haben einen festen Platz in unserem Leben."

Verbindendes Element ist dabei stets der persönliche Ausdruck – es gibt derzeit wohl kaum andere Musiker:innen, die ihre Emotionalität so offen zeigen wie Khatia Buniatishvili: Sie dirigiert mit, wiegt sich im Rhythmus, lässt Schmerz und Freude als Spiegel ihrer inneren Regungen auf dem Gesicht aufscheinen. Das Publikum liebt sie dafür, und Kritikern, die ihre Leidenschaftlichkeit als Inszenierung bezeichnen, begegnet sie mit entwaffnender Ehrlichkeit: „Ich möchte meine Liebe zur klassischen Musik teilen. Das ist meine Botschaft." Dass sie bei der Verbreitung dieser Botschaft nicht mit jedem anderen Künstler die Bühne teilen möchte, ist weiterhin Zeichen ihrer starken Persönlichkeit – Musiker, die sich vor den Karren der russischen Politik spannen lassen, sind für Khatia Buniatishvili als Georgierin und als jemand, der sich für Kinder- und Menschenrechte einsetzt, inakzeptabel.

Und wenn sie immer wieder danach gefragt wird, welche Rolle ihre spektakulären Kleider spielen, die jedem Blitzlichtgewitter auf dem roten Teppich standhalten würden, erwidert sie geduldig: „Keine!" Denn bestimmt sind sie Teil ihrer Individualität, aber einen Einfluss auf ihre Kunst haben sie nicht.

Konzerte

12.12.2025 – Klavierabend in der Laeiszhalle (Abo A, S. 9)
24.03.2026 – ***Orchestre de la Suisse Romande***
Brahms: Klavierkonzert Nr. 2 (Abo F1, S. 41)
11.05.2026 – ***Academy of St Martin in the Fields***
Mozart: Klavierkonzerte KV 466 und 488 (Abo Ck, S. 25)

„Wenn man Musik in ihrem vollen Umfang begreifen will, ist es notwendig, auch die Gesten und Bewegungen des menschlichen Körpers zu sehen.“ *Igor Strawinsky*

„See the music, hear the dance!“

Eine Klangreise des Tanzes durch zwei Jahrhunderte

von Anna Beke

Seit jeher haben sie größten Einfluss aufeinander und sind oftmals unzertrennlich – Tanz und Musik. Nicht umsonst hieß es bei George Balanchine, dem Begründer des amerikanischen Balletts: „Dancing is music made visible“. Gleichzeitig wurden seit dem Barock nicht selten Tanzstücke komponiert, die nur zum Hören und Kontemplieren gedacht waren, nicht zum Schwingen des Tanzbeins. Eine Hochkonjunktur erlebten diese „Tänze für die Ohren“ im 19. Jahrhundert.

Das goldene Zeitalter des Gesellschaftstanzes

Als Tanzkomponist hat sich Ludwig van Beethoven im Großen und Ganzen nicht hervorgetan, seine überragende Bedeutung liegt vor allem in seinen neun Sinfonien begründet. Dass diese aber durchaus tanzbar sind, bewiesen Choreograf:innen wie die „Mutter des modernen Tanzes“ Isadora Duncan, die sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts von Beethovens siebter Sinfonie zu Bewegungsexperimenten inspirieren ließ. Auch der gewaltige Sinfoniker Johannes Brahms kann übrigens durchaus zum (wenigstens innerlichen) Mittanzen inspirieren, wie seine zahlreichen Klavierwalzer beweisen.

Und wenn von Klavier und Tanz die Rede ist, dürfen natürlich zwei Namen nicht fehlen: Franz Schubert und Frédéric Chopin. Ersterer brachte in seiner österreichischen Heimat den beliebten Walzer vom Ballsaal in die Privathäuser und unterstrich so den demokratisch-egalitären Charakter dieses Modetanzes. Zudem erfreuten sich National- und Charaktertänze zu Beginn des 19. Jahrhunderts größter Beliebtheit. Schubert selbst komponierte eine Reihe von Deutschen Tänzen, Chopin wiederum avancierte mit seinen Mazurkas, Polkas und Polonaisen für Klavier zum „Walzerkönig“ der Pariser Salons.

Vom Volksfest in den Konzertsaal

Für die zeitgenössische Freude am Exotismus einerseits und das Erstarken eines Nationalbewusstseins andererseits stehen die vielen Tanzkompositionen mit Lokalkolorit, die ab Mitte des 19. Jahrhunderts ihren Weg in den Konzertsaal fanden. Ein Beispiel dafür ist die ausgelassene Konzertouvertüre

© Adobe Stock

Karneval des Tschechen Antonín Dvořák, die, wie so oft bei diesem Komponisten, Einflüsse der Klassik und Romantik mit Elementen der Volksmusik seiner Heimat verbindet. Béla Bartók entwickelte im Gegensatz dazu einen Musikstil, der die ungarisch-folkloristische Musiksprache mit Innovationen der musikalischen Moderne vereinte. Dvořáks Landsmann Bohuslav Martinů wiederum gilt als wichtiger Vertreter des Neoklassizismus. Und selbstverständlich fanden auch Nationalstile aus dem Süden Europas ihren Weg auf die klassischen Konzertbühnen. Der Spanier Manuel de Falla ist mit seiner lokal gefärbten Ballettkomposition *El sombrero de tres picos* (Der Dreispitz) ebenso ein Beispiel dafür wie sein Landsmann Isaac Albéniz. Auf der anderen Seite des Atlantiks wiederum verband etwas später der Argentinier Alberto Ginastera die traditionellen Rhythmen seiner Heimat mit der Klangsprache der Klassik.

Gesamtkunstwerke der Ballets Russes

Wie de Falla mit seinem *Dreispitz* war auch Igor Strawinsky für die Tanzkompanie Ballets Russes tätig, die zwischen 1909 und 1929 mit ihren revolutionären Projekten ganz Europa, insbesondere aber Paris elektrisierte: Sergej Diaghilew, der Impresario der Ballets Russes, hatte den jungen Strawinsky entdeckt und für das Auftragswerk *L'oiseau de feu* (Der Feuervogel) engagiert – dieses machte den Komponisten 1910 über Nacht berühmt. An den Überraschungserfolg knüpfte er im Jahr 1911 mit *Petruschka* an, das als einer der Höhepunkte des neurussischen Charakterballetts gilt. Es sollten noch zahlreiche Zusammenarbeiten von Strawinsky mit den Ballets Russes folgen, keine jedoch erschütterte die Musikwelt wie *Le sacre du printemps* (Das Frühlingsopfer). Die Uraufführung dieses Balletts wurde 1913 zum handfesten Theaterskandal, Rangeleien im Publikum inklusive. Mittlerweile gilt das Werk mit seiner Polytonalität und den rhythmischen Eruptionen als Schlüsselwerk der Moderne und ist regelmäßig auf den Konzertpodien zu erleben.

Auch Strawinskys französischer Zeitgenosse Maurice Ravel gehörte zu den Komponisten, die für die Ballets Russes schrieben. Nach dem Erfolg von *Daphnis et Chloé* erhielt er 1919 einen weiteren Auftrag von Diaghilew: ein Ballett zum Thema Wiener Walzer. Obwohl der Impresario *La valse* letztendlich ablehnte, gelangte das Werk – neben seinem Siegeszug auf den Konzertpodien der Welt – später doch mehrmals auf die Ballettbühne. Und auch in der Fassung für Klavier solo findet sich der ganze Charme dieses Abgesangs auf eine große Epoche der Musik. George Balanchine schließlich, der letzte Choreograf der Ballets Russes und Begründer des New York City Ballet, entdeckte die vom Jazz inspirierten Klänge des Broadway-Tonschöpfers George Gershwin für das Ballett – eine Entdeckung, die 1970 in der Aufführung von *Who Cares?* kulminierte. Auch Gershwins berühmteste Komposition, die populär-beschwingte *Rhapsody in Blue*, lädt mit ihren jazzigen Grooves zum Mitwippen ein. Und wenn vom Tanz in Amerika die Rede ist, darf natürlich Leonard Bernsteins bahnbrechende *West Side Story* nicht fehlen, aus deren mitreißenden Tänzen der Komponist 1960 eine Suite für die Konzertbühne zusammenstellte.

Libertango für die Ohren

Ähnlich beliebt wie der Walzer als Gesellschaftstanz im 19. wurde der Tango im 20. Jahrhundert: Seit 2009 zählt er zum immateriellen Kulturerbe der Menschheit der UNESCO. Und auch er eignet sich natürlich bestens dazu, Lokalkolorit mit den musikalischen Innovationen der jeweiligen Zeit zu verbinden. Eine völlig neue Klangfarbe beispielsweise verlieh der Argentinier Astor Piazzolla dem feurigen Tanz, indem er das Orchester um Schlagzeug und elektrische Gitarre erweiterte und so den Tango Nuevo begründete. Bis heute inspirieren seine mitreißenden Werke mit ihren pulsierenden Rhythmen Künstler:innen weltweit zu choreografischer Umsetzung.

Mit Piazzolla schließt sich dann auch der Kreis von den Anfängen des Gesellschaftstanzes in der Walzerstadt Wien um 1800 bis zu den Tanzkompositionen des späten 20. Jahrhunderts. Und ob Theaterbühne oder Konzertsaal, Pariser Salon oder Privatkonzert, eins verbindet all diese Werke: die Einladung zum Hören, Schauen, Genießen. Lassen Sie sich mitnehmen auf eine genussvolle Klangreise des Tanzes durch zwei Jahrhunderte und gemäß den Worten Balanchines dazu ermuntern, Tanz zu hören: „See the music, hear the dance!"◀

Abokonzerte

10.01.2026 – Ilya Shmukler · Chopin: ***Mazurkas*** *(Abo G, S. 47)*

23.01.2026 – Jan Lisiecki · ***Tänze für Klavier*** *von Brahms, Schubert, Chopin, Piazzolla u. a. (Abo A, S. 9)*

24.02.2026 – London Philharmonic Orchestra
Beethoven: ***Sinfonie Nr. 7*** *(Abo B, S. 15)*

18.03.2026 – Lucas & Arthur Jussen
Alexej Gerassimez · Emil Kuyumcuyan
Bernstein: ***Symphonic Dances from West Side Story*** *· Gershwin:* ***Rhapsody in Blue*** *(Abo C, S. 21)*

21.03.2026 – Junyan Chen · Ravel: ***La valse*** *(Abo G, S. 47)*

23.03.2026 – Ray Chen · Amsterdam Sinfonietta
Piazzolla: ***Las cuatro estaciones porteñas*** *(Abo Ck, S. 25)*

13.04.2026 – Martynas Levickis · The Knights
Gershwin: ***Rhapsody in Blue*** *(Abo F1, S. 41)*

21.04.2026 – Tschechische Philharmonie
Dvořák: ***Karneval*** *· Strawinsky:* ***Le sacre du printemps*** *(Abo B, S. 15)*

Sonderkonzert

27.09.2025 – Wiener Philharmoniker
Strawinsky: ***Petruschka***

Internationale Orchester

Die besten Orchester der Welt

Wer die besten Klangkörper der Welt erleben möchte, ist im Traditionszyklus *Internationale Orchester* genau richtig. Erleben Sie die großen Werke der sinfonischen Literatur und spannende Solokonzerte in der Elbphilharmonie.

Janine Jansen © Kaupo Kikkas

Dienstag · 7. Oktober 2025 · 20 Uhr | Elbphilharmonie, Großer Saal

London Symphony Orchestra

Sir Antonio Pappano Leitung · **Janine Jansen** Violine

Benjamin Britten Violinkonzert d-Moll op. 15
Aaron Copland Sinfonie Nr. 3

Sie ist eine der ganz Großen ihrer Zunft: Wenn Janine Jansen zu Geige und Bogen greift, zieht sie das Publikum in ihren Bann. Zu ihren liebsten Violinkonzerten zählt das von Benjamin Britten – und zu den liebsten Partnern natürlich das London Symphony Orchestra mit seinem Chefdirigenten Sir Antonio Pappano.

€ 164,– / 141,– / 121,– / 91,– / 30,– zzgl. VVK

Igor Levit © Peter Rigaud

Sonntag · 26. Oktober 2025 · 20 Uhr | Elbphilharmonie, Großer Saal

Mahler Chamber Orchestra

Adam Fischer Leitung · **Igor Levit** Klavier

Ludwig van Beethoven Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op. 58
Franz Schubert Sinfonie Nr. 8 C-Dur D 944 „Große“

Wie kaum ein anderes Orchester steht das Mahler Chamber Orchestra für die einzigartige verbindende Kraft der Musik. Mit Mitgliedern aus 25 Nationen, organisiert als demokratisches Kollektiv, in dem jede einzelne Stimme zählt, arbeitet es natürlich gern mit Solist:innen zusammen, für die Weltoffenheit und Meinungsfreiheit ein ebenso hohes Gut sind. Ein engagierter Musiker wie Igor Levit ist damit der ideale Partner für das MCO!

€ 164,– / 141,– / 121,– / 91,– / 30,– zzgl. VVK

Andris Nelsons © Marco Borggreve

Montag · 17. November 2025 · 20 Uhr | Elbphilharmonie, Großer Saal

Gewandhausorchester

Andris Nelsons Gewandhauskapellmeister · **Seong-Jin Cho** Klavier

Joseph Haydn Sinfonie Es-Dur Hob. I:22 „Der Philosoph“
Felix Mendelssohn Klavierkonzert Nr. 1 g-Moll op. 25
Johannes Brahms Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90

„Das Gewandhausorchester trifft ins Herz“, titelte das Hamburger Abendblatt nach dem letzten ProArte-Gastspiel des Spitzenklangkörpers. Mit Gewandhauskapellmeister Andris Nelsons am Taktstock und Werken von Haydn, Mendelssohn und Brahms auf den Pulten können wir uns auch in dieser Saison auf feinste Musizierkunst freuen.

€ 164,– / 141,– / 121,– / 91,– / 30,– zzgl. VVK

Daniel Harding © Julian Hargreaves

Dienstag · 20. Januar 2026 · 20 Uhr | Elbphilharmonie, Großer Saal

Wiener Philharmoniker

Daniel Harding Leitung

Richard Strauss Don Juan op. 20
Joseph Haydn Sinfonie f-Moll Hob. I:49 „La passione“
Richard Strauss Don Quixote op. 35

Der notorische Frauenverführer Don Juan und der tragikomische Don Quixote hätten nicht viel miteinander zu tun, wenn Richard Strauss ihrer beider Schicksale nicht so genial in Musik gebannt hätte. Ein spannendes Zusammentreffen der zweifelhaften Helden!

€ 222,– / 186,– / 156,– / 116,– / 35,– zzgl. VVK

B

Informationen zu allen Abonnements und Preisen finden Sie auf Seite 55 und auf: ***proarte.de***

In Kooperation mit Elbphilharmonie Hamburg

Anne-Sophie Mutter © Sebastian Madej/DK

Dienstag · 24. Februar 2026 · 20 Uhr | Elbphilharmonie, Großer Saal

London Philharmonic Orchestra

Karina Canellakis Leitung · **Anne-Sophie Mutter** Violine

Jean Sibelius Pohjolan tytär (Pohjolas Tochter) op. 49
Pjotr Tschaikowsky Violinkonzert D-Dur op. 35
Ludwig van Beethoven Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

Spannende Begegnung in Hamburg: Wenn Karina Canellakis und Anne-Sophie Mutter zum ersten Mal gemeinsam auf Tournee sind, werden die musikalischen Funken fliegen. „Ich habe schon öfter Konzerte von ihr besucht, sie ist eine tolle Musikerin", sagt die Spitzengeigerin über die amerikanische Dirigentin.

€ 222,– / 186,– / 156,– / 116,– / 35,– zzgl. VVK

Daniil Trifonov © Dario Acosta/DG

Freitag · 20. März 2026 · 20 Uhr | Elbphilharmonie, Großer Saal

Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia

Daniel Harding Leitung · **Daniil Trifonov** Klavier

Johannes Brahms Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur op. 83
Antonín Dvořák Sinfonie Nr. 7 d-Moll op. 70

Genies im Dialog: Johannes Brahms war ein großer Fan von Antonín Dvořák, der den acht Jahre Älteren seinerseits hoch verehrte. Bei Daniel Harding und Daniil Trifonov treffen Brahms' geniales zweites Klavierkonzert und Dvořáks grandiose siebte Sinfonie aufeinander.

€ 164,– / 141,– / 121,– / 91,– / 30,– zzgl. VVK

Sol Gabetta © Julia Wesely

Dienstag · 21. April 2026 · 20 Uhr | Elbphilharmonie, Großer Saal

Tschechische Philharmonie

Semyon Bychkov Leitung · **Sol Gabetta** Violoncello

Antonín Dvořák Karneval op. 92
Edward Elgar Cellokonzert e-Moll op. 85
Igor Strawinsky Le sacre du printemps

„Das Elgar-Konzert liebe ich besonders", gesteht Sol Gabetta 2023 in einem Interview. Die Farben, die Gesanglichkeit – der Witz und die Lebendigkeit, die immer wieder überraschend aufblitzen: Für die Starcellistin stimmt hier einfach alles.

€ 139,– / 119,– / 99,– / 76,– / 27,– zzgl. VVK

Gautier Capuçon © Laurent Rouvrais

Dienstag · 2. Juni 2026 · 20 Uhr | Elbphilharmonie, Großer Saal

Sächsische Staatskapelle Dresden

Daniele Gatti Leitung · **Gautier Capuçon** Violoncello

Richard Wagner Vorspiel, aus: Die Meistersinger von Nürnberg WWV 96
Vorspiel und Karfreitagszauber, aus: Parsifal WWV 111
Camille Saint-Saëns Cellokonzert Nr. 1 a-Moll op. 33 · **Claude Debussy** La mer

Großes Drama auf der Konzertbühne? Na klar! Cellovirtuose Gautier Capuçon und die Sächsische Staatskapelle Dresden versprechen mit Werken von Wagner, Debussy und Saint-Saëns einen atemberaubenden spätromantischen Konzertabend.

€ 164,– / 141,– / 121,– / 91,– / 30,– zzgl. VVK

***2026** und 2027 feiern Sie Ihr 50-jähriges Bühnenjubiläum: 1976 gaben Sie Ihr Debüt beim Lucerne Festival (Luzerner Festwochen), 1977 Ihr Debüt mit Herbert von Karajan bei den Salzburger Pfingstfestspielen. Er hat später gesagt: „Man kann sie nicht als Talent bezeichnen, sie ist einfach ein Genie auf der Geige.“ Wie haben Sie das als Teenager empfunden? Wussten Sie, dass da gerade etwas Besonderes passiert?*

Also, die Aussage habe ich erst sehr viel später am Rande mitbekommen. Ich war einfach nur glücklich, dass ich dieser Leidenschaft, Geige zu spielen, tatsächlich folgen durfte. Und ich konnte es natürlich auf der anderen Seite überhaupt nicht fassen, dass mein Vorspiel bei Herbert von Karajan so erfolgreich lief. Das war das Allerletzte, mit dem ich gerechnet hätte. Insofern war alles, was danach kam, eine Riesenüberraschung und natürlich ein sehr großer Ansporn.

Sie haben damals mit Mozart debütiert: Wie klang der Mozart der 13-jährigen Anne-Sophie Mutter, wie klingt er heute?

Das ist aus der subjektiven Warte schwer zu beantworten. Aber durch die Lebenserfahrung, durch die Erfahrung mit dem eigenen Spiel und dem, was man weiterentwickeln möchte, durch die Veränderung auch unserer Auffassung von der Aufführungspraxis der Musik aus der Wiener Klassik, mit einer sparsameren Vibratogebung, vielleicht auch mit mehr Verständnis für die Phrasierungskunst Mozarts, ist mein Mozart, glaube ich, spritziger geworden und sicher auch noch persönlicher. Aber im Prinzip ist man ein Leben lang auf dem Weg dahin, eine sogenannte zeitlose Interpretation zu finden. Mozarts Violinkonzerte werden ja oft als „leicht“ missverstanden. Dabei liegt in der zielgenauen Wahl der sparsamen, aber doch unfassbar treffenden musikalischen Ausdrucksweise die große Kunst, weil alles nackt daliegt. Es ist wie Miniaturenmalerei auf einem kleinen Kirschkern, jedes Detail muss sitzen, da ist nichts mit dem großen Pinsel gemalt.

Das war natürlich mit 13 nicht so ein stark kognitiv geprägter Prozess. Aber auch jetzt finde ich es wichtig, dass die Spielfreude und der Intellekt sich unbedingt die Waage halten müssen und vielleicht am Ende die Spielfreude immer die Oberhand gewinnen muss.

In Hamburg dürfen wir Sie in dieser Saison mit Tschaikowskys Violinkonzert erleben – an der Seite des London Philharmonic Orchestra mit Karina Canellakis.

Genau, das ist der andere Pinsel, der breite Pinsel, der romantische, sehr virtuose, sehr stürmische, unglaublich farbige, wilde, wunderschöne. Das Violinkonzert begleitet mich auch schon ganz lange. Am 15. Dezember 1985 spielte ich es bei meinem letzten Konzert mit Karajan in Salzburg. Daraus wurde auch ein Live-Mitschnitt. Und dann habe ich es später noch mal mit dem London Symphony Orchestra und André Previn aufgenommen.

Anne-Sophie Mutter sprach mit Anna-Kristina Laue über ihre Herzensprojekte zum 50-jährigen Bühnenjubiläum, von denen zwei auch in Hamburg zu erleben sein werden.

„Die Zukunft der klassischen Musik muss immer wieder neu gedacht werden.“

© Marek Mičánek

Es ist eines der großen Werke, an denen man nicht vorbeikommt. Und es wird immer wieder der Versuch unternommen, es neu zu entschlüsseln, es vielleicht puristischer und schlichter zu spielen. Wir werden sehen! Mit Karina Canellakis habe ich noch nie zusammengearbeitet, ich schätze sie aber sehr. Ich habe öfter Konzerte von ihr besucht, sie ist eine tolle Musikerin. Und ich unterstütze natürlich unbedingt auch Kolleginnen, wo immer ich kann.

Auf die Frauenpower freuen wir uns auf jeden Fall!
Man muss sagen, da ist Amerika wahnsinnig proaktiv, die Sponsoren machen gar nicht mit, wenn nicht ein bestimmter Prozentsatz an Repertoire viel breiter aufgestellt wird und wenn nicht auch auf viel mehr Diversität unter den Musikern, speziell eben auch unter den Dirigenten geachtet wird. Nur so können wir den Zugang zur klassischen Musik verbreitern und vor allen Dingen auch mehr Anknüpfungspunkte zum wahren Leben bieten. Wer möchte Dirigentin werden, wenn es keine Leitfiguren gibt? Und es gibt ja, weiß Gott, genug Begabungen! Wir leben zwar, was das angeht, in einer sehr viel offeneren Zeit, aber das muss unbedingt in rasantem Tempo noch verstärkt werden!

Und dann treten Sie gleich zu Beginn der Saison noch in einer spannenden Trioformation bei uns auf: Mit Yefim Bronfman am Klavier und Pablo Ferrández am Cello …
Ja! Das wird ein ganz besonderer Abend! Das Tschaikowsky-Trio ist ein Werk, das ich auch schon vor langer Zeit mit Yefim Bronfman aufgeführt habe. Ich kann es kaum erwarten, eins der wirklich bedeutendsten Klaviertrios in der Musikgeschichte mit einem Tschaikowsky-Interpreten zu spielen, der einfach unvergleichlich ist. Und Pablo Ferrández, mit dem ich auch das Brahms-Doppelkonzert aufgenommen habe, ist ein ganz außergewöhnlicher Streicher. Und dann noch in meinem Lieblingssaal, in der Elphi! Ich könnte mich nicht mehr freuen.

Wie haben Sie drei zueinander gefunden?
Das ist eine gute Frage. Ich bin ja wahnsinnig klavieraffin, und in meiner Freizeit gehe ich hauptsächlich in Klavierkonzerte – es kann sein, dass ich Fima [Yefim Bronfman] einfach gehört und angesprochen habe. Dann entwickeln sich Gespräche und plötzlich spielt man zusammen! Und Pablo hat mir vorgespielt, weil er meinen musikalischen Rat gesucht hat und dann auch Stipendiat meiner Stiftung wurde. Ich spiele ja mit allen meinen Stipendiaten über Jahre zusammen – das ist, glaube ich, die entscheidende Förderarbeit, dass man zusammen musiziert, voneinander lernt. So ist die Zusammenarbeit entstanden, und ich bin da „eingesandwicht“ zwischen Fima und Pablo! *[lacht]* ▶

Kann man sagen, dass es sich in den Programmen zu Ihrem Jubiläum um Herzenswerke handelt?
Ich muss gestehen, dass ich Werke, zu denen ich weder intellektuell noch emotional Zugang finde, nicht aufführe, was natürlich im Umkehrschluss bedeutet, dass das, womit ich auf die Bühne gehe, mir wahnsinnig am Herzen liegt!

Und wie feiern Sie noch?
Mein großes Projekt zum 50-jährigen Bühnenjubiläum ist auch, alle für mich geschriebenen Werke jetzt endlich einzuspielen. Denn es ist mir ganz wichtig, dass am Ende meines musikalischen Lebens diese Werke ein Eigenleben haben und somit die Auseinandersetzung, das Lernen, das Weiterleben dieser Kunstwerke in gewisser Weise gesichert ist. Ich finde, darin liegt die große Verantwortung des Interpreten. Und darum liegt mir unfassbar daran, Repertoire so zu bereichern und in die Zukunft hineinzudenken, dass wir jetzt Dinge etablieren können, die vielleicht erst in zehn, zwanzig Jahren Mainstream werden. Ich möchte weiter ein bisschen mit vordenken dürfen, Musikprojekte anstoßen, und auch die Förderung meiner jungen Streicher ist mir eine Herzensangelegenheit.

Denn wir brauchen diese Botschafter, die mit Idealismus das Miteinander feiern, die Einzigartigkeit der Unterschiedlichkeit. Wir brauchen den Dialog, das feine Hinhören und die Fähigkeit, die eigenen Aussagen zu verändern durch das, was um uns herum geschieht, während wir gerade selbst interpretieren. Ich glaube schon, dass Musikmachen eine Chance für ein besseres, offeneres, freudigeres Miteinander sein kann. Aber wir müssen wirklich ganz leidenschaftlich kämpfen und neue Formate finden.

In diesem Zusammenhang ist das wohl spannendste Werk zu meinem Jubiläum eine Auftragskomposition des amerikanischen Komponisten Sebastian Currier mit dem polnischen Videographer Paweł Wojtasik. Sie heißt *The Seasons* und ist eine Gegenüberstellung von Vivaldis *Vier Jahreszeiten* mit einem Videoprojekt über die Veränderung der Umwelt durch die Industrialisierung. Es ist natürlich ein sehr kritisches Werk. Und es ist mir ganz wichtig, diese zwei Kunstformen – Musik und visuelle Kunst – zusammenzubringen. Abgesehen von dem Herzstück der Idee, nämlich der „environmental consciousness", ist meine andere große Leidenschaft der Versuch, ein breiteres, sich nicht nur für Musik interessierendes Publikum, das heißt eigentlich alle anzusprechen, die wir vielleicht auch über die Visualität in den Konzertsaal locken können, weil die Zukunft der klassischen Musik immer wieder neu gedacht werden muss. ◀

Konzerte

15.10.2025 – ***Pablo Ferrández · Yefim Bronfman*** *(Abo C, S. 21)*
24.02.2026 – ***London Philharmonic Orchestra Karina Canellakis*** *(Abo B, S. 15)*

Stets im Dienst der Musik

Karina Canellakis kurz vorgestellt von Brian Cooper

Ihre Gesten sind klar, das klangliche Resultat astrein: Der Name Karina Canellakis garantiert, dass zu einhundert Prozent im Dienst der Musik agiert wird. Dass das ein Erfolgsrezept ist, ist nicht neu – dennoch gelingt es wenigen Künstler:innen, damit so einhellige Begeisterung zu erzeugen: „Eine Interpretation, […] die an klanglichem und emotionalem Reichtum kaum Grenzen kannte", jubelt der österreichische Standard 2024. „Ein berauschender, schimmernder Traum", schwärmt die britische Zeitschrift The i Paper. Höchste Zeit also, dass diese fantastische Künstlerin nun auch bei ProArte debütiert.

Mit Anfang 40 gehört sie in eine Reihe von Dirigenten und (zunehmend) Dirigentinnen, deren Karrieren nur einen Weg kennen: nach oben. Die gefürchteten „Pult-Tyrannen" sterben aus, das Metier ist insgesamt demokratischer geworden. Genau das schätzt Karina Canellakis an ihrer Arbeit mit verschiedenen Orchestern. Und die Orchester schätzen sie, unmissverständlich abzulesen an der langen Reihe von Spitzenklangkörpern, mit denen die Künstlerin Jahr für Jahr zusammenarbeitet.

Sie hat, was längst nicht alle wissen, mit der Violine begonnen und nicht nur selbst im Orchester gespielt: Sie war gar von 2005 bis 2007 Akademistin bei den Berliner Philharmonikern. Eine Zeit, die sie geprägt und ihr in ihrer Entwicklung als Dirigentin geholfen hat: Kein Geringerer als Sir Simon Rattle ermutigte sie damals, es mit dem Dirigieren zu versuchen.

Ihre Aufgabe als Dirigentin sieht sie zuvorderst darin, alle im Orchester zu inspirieren, aus ihnen das Beste herauszuholen: mittels Gesten, Mimik und Worten – Letzteres natürlich nur in den Proben. Das Werk steht stets im Vordergrund; es gilt, ihm gerecht zu werden. Seit 2019 ist die gebürtige New Yorkerin mit griechisch-russischen Wurzeln Erste Gastdirigentin des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin und Chefdirigentin des Radio Filharmonisch Orkest in Hilversum. Sie strahlt auf dem Podium – „op de bok", wie man in den Niederlanden sagt – ein Selbstbewusstsein der sympathischen Art aus. Was sie auch dirigiert, es hat ein klares Ziel, und immer wieder ist man überrascht, in vermeintlich Bekanntem Neues zu entdecken. Das ist ein großes Kompliment. ◄

Abokonzert

24.02.2026 – ***London Philharmonic Orchestra***
Anne-Sophie Mutter *(Abo B, S. 15)*

Sonderkonzert

25.02.2026 – ***London Philharmonic Orchestra***
Alexander Malofeev
Beethoven: Prometheus-Ouvertüre
Mozart: Klavierkonzert d-Moll KV 466
Tschaikowsky: Sinfonie Nr. 6 „Pathétique"

© Chris Christodoulou

Internationale Solisten

Die Besten ihres Fachs

C

Hier konzertieren nur die Besten ihres Fachs: In der Elbphilharmonie bringen Weltstars gemeinsam mit befreundeten Musiker:innen und individuell gestalteten Programmen auch einen Teil ihrer Persönlichkeit zum Klingen.

Informationen zu allen Abonnements und Preisen finden Sie auf Seite 55 und auf: ***proarte.de***

In Kooperation mit Elbphilharmonie Hamburg

© Julia Wesely

© Julia Wesely

Mittwoch · 15. Oktober 2025 · 20 Uhr | Elbphilharmonie, Großer Saal

Anne-Sophie Mutter Violine

Pablo Ferrández Violoncello · **Yefim Bronfman** Klavier

Ludwig van Beethoven Violinsonate Nr. 10 G-Dur op. 96
Pjotr Tschaikowsky Klaviertrio a-Moll op. 50 „À la mémoire d'un grand artiste"

„Ich kann es kaum erwarten, eins der wirklich bedeutendsten Klaviertrios in der Musikgeschichte mit einem Tschaikowsky-Interpreten zu spielen, der einfach unvergleichlich ist. Und dann noch in meinem Lieblingssaal! Ich könnte mich nicht mehr freuen", jubelt Anne-Sophie Mutter mit Blick auf ihr Triokonzert bei ProArte.

€ 164,– / 141,– / 121,– / 91,– / 30,– zzgl. VVK

© Julia Wesely

Mittwoch · 10. Dezember 2025 · 20 Uhr | Elbphilharmonie, Großer Saal

Sol Gabetta Violoncello

Ensemble Gabetta · Dmitry Smirnov Konzertmeister · **Irina Zahharenkova** Klavier

Auf den Spuren von Lise Cristiani – Werke von **Franz Schubert**, **Jacques Offenbach**, **Felix Mendelssohn** u. a.

Eine Frau am Cello? Skandalös! Das fand man zumindest Mitte des 19. Jahrhunderts, als Lise Cristiani ihre außergewöhnliche Karriere startete. Sol Gabetta begibt sich auf Spurensuche und folgt den musikalischen Pfaden ihrer mutigen Vorgängerin.

€ 93,– / 83,– / 68,– / 53,– / 23,– zzgl. VVK

© Shervin Lainez

Donnerstag · 8. Januar 2026 · 20 Uhr | Elbphilharmonie, Großer Saal

Joshua Bell Violine & Leitung

Academy of St Martin in the Fields

Kevin Puts Earth · **Johannes Brahms** Violinkonzert D-Dur op. 77
Robert Schumann Sinfonie Nr. 1 B-Dur op. 38 „Frühlingssinfonie"

Das nennt man ein eingespieltes Team! Seit 2011 ist Joshua Bell Music Director der Academy of St Martin in the Fields und versteht sich als Primus inter Pares. Sogar in einem komplexen Werk wie dem Violinkonzert von Brahms vereint er mühelos die Rolle des Solisten mit der des musikalischen Leiters.

€ 139,– / 119,– / 99,– / 76,– / 27,– zzgl. VVK

© Sebastian Madej/DK

Montag · 9. Februar 2026 · 20 Uhr | Elbphilharmonie, Großer Saal

Daniel Hope Violine & Leitung

Zürcher Kammerorchester

Wolfgang Amadeus Mozart Violinkonzert Nr. 1 B-Dur KV 207 · **Joseph Bologne, Chevalier de Saint-Georges** Violinkonzert A-Dur op. 5 Nr. 2 sowie Werke von **Christoph Willibald Gluck** und **Joseph Haydn**

Annäherung an ein Genie: Mit seiner *Journey to Mozart* unternahm Daniel Hope schon 2018 eine erste musikalische Abenteuerreise in den Mozart-Kosmos. Eine Klangwelt, die stets aufs Neue wert ist, erkundet und mit Leben gefüllt zu werden.

€ 98,– / 88,– / 72,– / 56,– / 24,– zzgl. VVK

© Jesaja Hizkia

Mittwoch · 18. März 2026 · 20 Uhr | Elbphilharmonie, Großer Saal

Lucas & Arthur Jussen Klavier
Alexej Gerassimez & Emil Kuyumcuyan Percussion

Steve Reich III. Fast, aus: Quartet · **Paul Lansky** Textures (Auswahl) · **George Gershwin** Rhapsody in Blue
Alexej Gerassimez Beyond Stickability · **Leonard Bernstein** Symphonic Dances from West Side Story
John Adams Short Ride in a Fast Machine

Achtung, es wird spannend! Wenn die Brüder Lucas und Arthur Jussen sich mit den Spitzenschlagzeugern Alexej Gerassimez und Emil Kuyumcuyan zusammentun, fliegen musikalisch die Funken.

€ 71,– / 61,– / 51,– / 36,– / 21,– zzgl. VVK

© Marco Borggreve

Donnerstag · 7. Mai 2026 · 20 Uhr | Elbphilharmonie, Großer Saal

Janine Jansen Violine

Camerata Salzburg · Gregory Ahss Violine & Leitung

Richard Dubugnon Piccolo concerto grosso op. 87 · **Francesco Geminiani** Concerto grosso d-Moll „La Follia"
Nino Rota Concerto per archi · **Antonio Vivaldi** Le quattro stagioni (Die vier Jahreszeiten) op. 8

Janine Jansen liebt den Dialog und spannt in ihrem Programm mit der Camerata Salzburg einen wunderbaren Bogen zwischen Barock und Gegenwart. Höhepunkt des Abends sind natürlich: *Die vier Jahreszeiten*!

€ 93,– / 83,– / 68,– / 53,– / 23,– zzgl. VVK

„Wir sind ganz normale Jungs“

Lucas & Arthur Jussen kurz vorgestellt
von Juliane Weigel-Krämer

„Es ist, als würde man zwei BMW gleichzeitig fahren!“ Dieser Ausspruch von Dirigent Michael Schønwandt zur Zusammenarbeit mit Lucas und Arthur Jussen sagt eigentlich schon alles über die Klasse der klavierspielenden Brüder. Seit frühester Kindheit stehen – oder vielmehr sitzen – die beiden auf der Bühne und beeindrucken das Publikum mit ihrem ebenso furiosen wie berührenden Spiel. Und egal, ob an einem oder an zwei Instrumenten: Immer hat man das Gefühl, sie verfügten über eine unsichtbare Verbindung, über die sie Gedanken, Emotionen, ja selbst den musikalischen Atem teilen.

Wer jetzt aber gezierte Virtuosen vor seinem inneren Auge sieht, die stets in hohen Kunstsphären schweben, hat Lucas und Arthur Jussen noch nicht persönlich erlebt. Ob im Interview, im Podcast, hinter oder auf der Bühne: Die beiden Niederländer bestechen durch eine bodenständige, unkomplizierte und überaus sympathische Art. „Wir sind ganz normale Jungs. Wir lieben es einfach, Musik zu spielen und haben viel dafür gearbeitet, um gut zu werden“, erklärt Arthur. Und Lucas ergänzt: „Wir haben eine sehr normale Jugend gehabt. Wir sind am Wochenende ausgegangen, haben Spaß gehabt und Fußball gespielt.“

Klar, in die Wiege wurde ihnen die Musik irgendwie schon gelegt, dem 1993 geborenen Lucas und seinem drei Jahre jüngeren Bruder Arthur: Die Mutter unterrichtet Querflöte in Hilversum, der Vater ist Schlagzeuger des dortigen Rundfunkorchesters. Aber eigentlich war es der Fußball, der sie zum Klavierspielen brachte. 1998 war das, bei der WM in Frankreich. Lucas Jussen, damals fünf Jahre alt, fand Gefallen an der niederländischen Nationalhymne. Seine Mutter brachte sie ihm auf dem Klavier bei – und das Schicksal nahm seinen Lauf. Auch Arthur lernte bald Klavier spielen, erste Wettbewerbspreise folgten, 2002 debütierte der mittlerweile neunjährige Lucas mit der Camerata Salzburg im Amsterdamer Concertgebouw. Seit 2005 erhalten die Brüder regelmäßig Unterricht bei Maria João Pires in Portugal und Brasilien, 2010 schlossen sie einen Vertrag mit der Deutschen Grammophon.

Heute sind Lucas und Arthur Jussen überall auf der Welt gefragt und begeistern das Publikum von Wien bis Chicago, von Hong Kong bis Rom. Orchester und Dirigent:innen reißen sich um sie, die Presse umschwärmt sie, Komponist:innen komponieren für sie. Wird man da nicht doch irgendwann ein bisschen abgehoben? Nein, wird man nicht! Zwischen den Konzerten und Tourneen verbringen Lucas und Arthur Jussen ihre Zeit am liebsten mit Sport – Fußball steht nach wie vor ganz weit oben auf der Liste –, mit ihrer Familie und Freunden. Und gehen essen in Amsterdam. Und wenn der Druck zu groß wird? Dann erden sie sich gegenseitig und erinnern sich, warum sie das tun, was sie tun: „Wir haben einmal angefangen mit dem Klavierspielen, weil wir das so lieben.“ ◄

Konzert

18.03.2026 – ***Alexej Gerassimez***
Emil Kuyumcuyan *(Abo C, S. 21)*

© Marco Borggreve

Ein Hoch auf Haydn!

von Fenja Fieweger

Viel zu selten kommen wir bei ProArte in den Genuss der Sinfonien von Joseph Haydn. Dabei ist sein Werkkosmos mit sage und schreibe über 100 Sinfonien ein unglaublicher musikalischer Schatz, den es zu erkunden lohnt! In dieser Saison dürfen wir uns immerhin auf fünf Konzerte mit Haydn'scher Sinfonienbeteiligung freuen.

Philosophieren mit und über Joseph Haydn

Haydns Sinfonie Nr. 22 beginnt mit einem langsamen Satz – wie ungewöhnlich! Und dann dieser Einstieg: Beinahe zu simpel präsentieren die Hörner einen gebrochenen Dreiklang über einer getupften Streicherbegleitung. Hören wir hier Haydn beim Grübeln zu? In diesem nachdenklichen ersten Satz, der dem Werk den Beinamen *Der Philosoph* eingebracht hat, kommt Haydn offenbar eine Idee, denn ein schwungvolles Presto beendet das Grübeln, ein Menuett fordert zum Tanzen auf und die Sinfonie endet mit einem Finale furioso – ganz so, wie wir es von Haydn kennen.

Musikalische Frage an das Leben

Ganz und gar nicht Haydn-typisch ist hingegen seine Sinfonie Nr. 45 in f-Moll mit dem Beinamen *La passione*. Glaubt man der Tonartencharakteristik, ist f-Moll die traurigste, schwermütigste und verzweifeltste aller Tonarten, die, „wenn der Componist ein Stück darnach einzurichten weis, eine wütende Gemüthsbewegung […] desto lebhafter" ausdrückt. Man darf vermuten, dass Haydn beim Komponieren genau von diesen „Gemüthsbewegungen" geplagt wurde, da er kurz zuvor bei einem Brand nicht nur sein Haus, sondern auch ein geliebtes Familienmitglied verloren hatte. Nicht verwunderlich also, dass *La passione* mit einem Lamento beginnt und Wut, Trauer, Verzweiflung auch in den anderen Sätzen spürbar sind.

Der Wink mit dem Taktstock

Beginnen *Der Philosoph* und *La passione* zurückhaltend, wird man vom Anfang der *Abschiedssinfonie* auf jeden Fall überrascht: Wütend stürzt sich das Orchester in die Musik. Und wenn man der Legende glauben darf, dürfte das der Stimmung der Orchestermusiker durchaus entsprochen haben. Haydn komponierte dieses Werk in den Sommermonaten des Jahres 1772, die er in der Sommerresidenz des Fürsten Nikolaus von Esterházy verbrachte. Dem Fürsten fiel der Abschied in diesem Jahr besonders schwer. Die Folge: Der gesamte Hofstaat musste länger bleiben, das Heimweh der Orchestermusiker wurde immer größer. In seiner Sinfonie nimmt Haydn diese Stimmungen auf: Wut im ersten Satz, Sehnsucht im Zweiten und deutlich hörbare Dissonanzen im scheinbar leichtfüßigen Tanz des dritten Satzes. Die zunächst unterschwellige Kritik am Fürsten zeigt Hadyn im Finale schließlich ganz offen. Nach dem anfänglichen Presto erklingt unerwartet ein neues Thema. Und dann passiert das Unglaubliche: Der erste Oboist steht auf und verlässt die Bühne. Mitten im Stück. Die weiteren Orchestermusiker schließen sich an, bis nur noch zwei Geigen übrig sind, die sich kurz gedämpft umspielen, dann verstummen und ebenfalls den Saal verlassen. „Mein lieber Haydn! Ich habe verstanden. … Gut denn! Morgen packen wir ein …" ◄

Konzerte

*17.11.2025 – Gewandhausorchester · **Sinfonie Es-Dur „Der Philosoph"** (Abo B, S. 14)*
*20.01.2026 – Wiener Philharmoniker · **Sinfonie f-Moll „La passione"** (Abo B, S. 14)*
*09. & 10.02.2026 – Zürcher Kammerorchester · **Sinfonie f-Moll „La passione"** (Abo C, S. 21 und Abo Ck, S. 25)*
*11.05.2026 – Academy of St Martin in the Fields · **Sinfonie fis-Moll „Abschiedssinfonie"** (Abo Ck, S. 25)*

Internationale Solisten kompakt

Die Besten ihres Fachs

Hier konzertieren nur die Besten ihres Fachs: In der Elbphilharmonie bringen Weltstars gemeinsam mit befreundeten Musiker:innen und individuell gestalteten Programmen auch einen Teil ihrer Persönlichkeit zum Klingen.

Informationen zu allen Abonnements und Preisen finden Sie auf Seite 55 und auf: ***proarte.de***

In Kooperation mit Elbphilharmonie Hamburg

Daniel Hope © Sebastian Madej/DK

© Nikolaj Lund

Montag · 8. Dezember 2025 · 20 Uhr | Elbphilharmonie, Großer Saal

Xavier de Maistre Harfe

Festival Strings Lucerne · Daniel Dodds Violine & Leitung

Pjotr Tschaikowsky Serenade für Streichorchester C-Dur op. 48
Harfenkonzerte von **Georg Friedrich Händel** und **François-Adrien Boieldieu** sowie weitere festliche Werke von **John Dowland**, **Alexandre Guilmant** und **Georg Friedrich Händel**

Die Harfe assoziiert man meist mit himmlischen Klängen, was natürlich wunderbar zu Weihnachten passt. Dass in dem Instrument jedoch ein ungleich größerer Reichtum an Ausdrucksmöglichkeiten steckt, beweist das Adventskonzert mit Weltstar Xavier de Maistre.

€ 93,– / 83,– / 68,– / 53,– / 23,– zzgl. VVK

© Sebastian Madej/DK

Dienstag · 10. Februar 2026 · 20 Uhr | Elbphilharmonie, Großer Saal

Daniel Hope Violine & Leitung

Zürcher Kammerorchester

Wolfgang Amadeus Mozart Sinfonie D-Dur KV 196+121 (207a)
Christoph Willibald Gluck Air de Furies, aus: Orphée et Eurydice Wq 41
Joseph Bologne, Chevalier de Saint-Georges Violinkonzert A-Dur op. 5 Nr. 2
Wolfgang Amadeus Mozart Violinkonzert Nr. 1 B-Dur KV 207
Joseph Haydn Sinfonie f-Moll Hob. I:49 „La passione“

Annäherung an ein Genie: Mit seiner *Journey to Mozart* unternahm Daniel Hope schon 2018 eine erste musikalische Abenteuerreise in den Mozart-Kosmos. Eine Klangwelt, die stets aufs Neue wert ist, erkundet und mit Leben gefüllt zu werden.

€ 98,– / 88,– / 72,– / 56,– / 24,– zzgl. VVK

© Decca Records

Montag · 23. März 2026 · 20 Uhr | Elbphilharmonie, Großer Saal

Ray Chen Violine

Amsterdam Sinfonietta · Candida Thompson Violine & Leitung

Giuseppe Tartini Sonate g-Moll „Teufelstriller-Sonate“
Béla Bartók Divertimento Sz 113
Pietro Locatelli Concerto grosso c-Moll op. 1 Nr. 11
Astor Piazzolla Las cuatro estaciones porteñas

Inspiration vom Teufel höchstpersönlich? Mit dem Tango durch alle Jahreszeiten und Tonarten? Dieses Programm hat es in sich: Virtuos, tänzerisch beschwingt und teuflisch schwer spornt es Ray Chen und die Amsterdam Sinfonietta zu Höchstleistungen an!

€ 93,– / 83,– / 68,– / 53,– / 23,– zzgl. VVK

© Sebastian Madej/DK

Montag · 11. Mai 2026 · 20 Uhr | Elbphilharmonie, Großer Saal

Khatia Buniatishvili Klavier

Academy of St Martin in the Fields

Jean Sibelius Valse triste op. 44 Nr. 1 · Szene mit Kranichen op. 44 Nr. 2
Wolfgang Amadeus Mozart Klavierkonzert Nr. 20 d-Moll KV 466
Klavierkonzert Nr. 23 A-Dur KV 488
Joseph Haydn Sinfonie fis-Moll Hob. I:45 „Abschiedssinfonie“

Khatia Buniatishvili ist Meisterin des großen Gefühls. Ausdrucksstark bringt sie Mozarts grandiose Klavierkonzerte KV 466 und KV 488 zum Strahlen. Die perfekte orchestrale Ergänzung bildet Haydns augenzwinkernde *Abschiedssinfonie.*

€ 139,– / 119,– / 99,– / 76,– / 27,– zzgl. VVK

„Als Künstlerin bin ich ständig in Bewegung“

Sol Gabetta im Gespräch mit Anna-Kristina Laue über ihre Herzensprojekte und den Luxus, Nein sagen zu können.

Konzerte

10.12.2025 – Auf den Spuren von Lise Cristiani
Ensemble Gabetta *(Abo C, S. 21)*

21.04.2026 – ***Tschechische Philharmonie · Semyon Bychkov***
(Abo B, S. 15)

© Julia Wesely

In der kommenden Saison erleben wir Sie in Hamburg mit zwei ganz unterschiedlichen Programmen. Wie entscheiden Sie, welches Repertoire Sie wo spielen?

Diese Entscheidung ist immer eine Herausforderung. Mein Terminkalender ist mittlerweile sehr kompakt und selektiv. Ich priorisiere Residenzen und wähle pro Jahr zwei Tourneen sorgfältig aus. Dabei frage ich mich: Mit wem möchte ich unbedingt arbeiten? Mit wem habe ich noch nicht gespielt? Und welche musikalischen Projekte reizen mich besonders?

Als Künstlerin bin ich ständig in Bewegung, immer in einem Entwicklungsprozess. Umso spannender ist es, in einer Saison gleich zweimal in Hamburg zu sein. Diese seltene Gelegenheit erlaubt mir, zwei vollkommen unterschiedliche Programme zu präsentieren. Beim Elgar-Konzert etwa handelt es sich um einen Klassiker, den ich mit der Tschechischen Philharmonie aufführen werde. Mit diesem Orchester habe ich bisher vor allem tschechisches Repertoire gespielt, doch nun steht eine erste gemeinsame Tournee mit Semyon Bychkov bevor – ein völlig neuer Blick auf das Werk. Das ist unglaublich spannend, denn nach so vielen Jahren auf der Bühne gibt es nicht mehr viele Konstellationen, die für mich neu sind.

Das Programm rund um Lise Cristiani ist ein Herzensprojekt, das ich seit über einem Jahrzehnt mit mir trage. Es hat sich nun in einer Weise realisiert, die meine Erwartungen übertrifft. Ursprünglich begann es mit einer Recherche zu ihrer Person – ausgelöst durch Mendelssohns *Lied ohne Worte*, das ich häufig gespielt habe, ohne jemals zu hinterfragen, wer diese junge Frau war, der Mendelssohn das Werk gewidmet hatte, und welche Beziehungen sie zu den Komponisten ihrer Zeit gepflegt hat.

Felix Mendelssohn schrieb das Stück 1845 für die damals 19-jährige Cellistin.

Genau. Je mehr ich über sie erfuhr, desto faszinierter war ich von ihrem Mut, in einer Zeit ohne die Freiheiten, die wir heute kennen, als Frau mit einem Cello um die Welt zu reisen. Sie hatte keine Angst, wagte sich allein auf lange Reisen mit Pferd und Kutsche, ohne zu wissen, wo sie übernachten oder spielen würde.

Ihre Reisen führten sie sogar bis nach Sibirien.

Ja, und überall, wo sie auf gastfreundliche Menschen traf, blieb sie, spielte Konzerte und tauschte sich mit den Kulturen vor Ort aus. Auch heute, im Jahr 2025, ist das noch beeindruckend. Die größte Herausforderung bei diesem Projekt war es, ihr Repertoire und ihre Geschichte zusammenzustellen. Es existieren nur wenige Quellen, da viele ihrer Briefe verloren gingen. Informationen stammen aus Korrespondenzen anderer oder aus Berichten über Orte, an denen sie spielte. Dennoch war die Recherche eine unglaublich spannende Erfahrung. Auch jetzt, wo wir bereits die Tournee planen, entdecke ich weiterhin Neues.

Letztlich geht es darum, zu interpretieren, wie es damals gewesen sein könnte: Mit welchen Musikern spielte sie? Welche Werke standen auf dem Programm? Mit Klavier, kleinem Ensemble oder größerem Orchester? Die Möglichkeiten sind vielfältig, und ich habe mich bewusst davon gelöst, nach einer „perfekten“ Lösung zu suchen. Bereits die Recherche ist faszinierend, und je nach Konzertsaal oder Situation wird sich eine eigene Form entwickeln.

Lise Cristiani begann ihre Karriere zu einer Zeit, in der es für Frauen als unschicklich galt, Cello zu spielen. Haben Sie ähnliche Vorurteile erlebt?

Zum Glück nicht. Ganz im Gegenteil – als ich vor 20 Jahren meine Karriere begann, galt das Cello bei Frauen sogar als besonders elegant. Es ist tatsächlich ein Instrument, das in seiner Haltung etwas Harmonisches hat, fast wie eine Umarmung. Lise Cristiani hat mit ihrer Kunst sicherlich viele Veränderungen angestoßen, und der Stachel am Cello hat das Spiel zweifellos revolutioniert. *[lacht]*

Das Elgar-Konzert haben Sie bereits 2010 aufgenommen. Spielen Sie es heute anders?

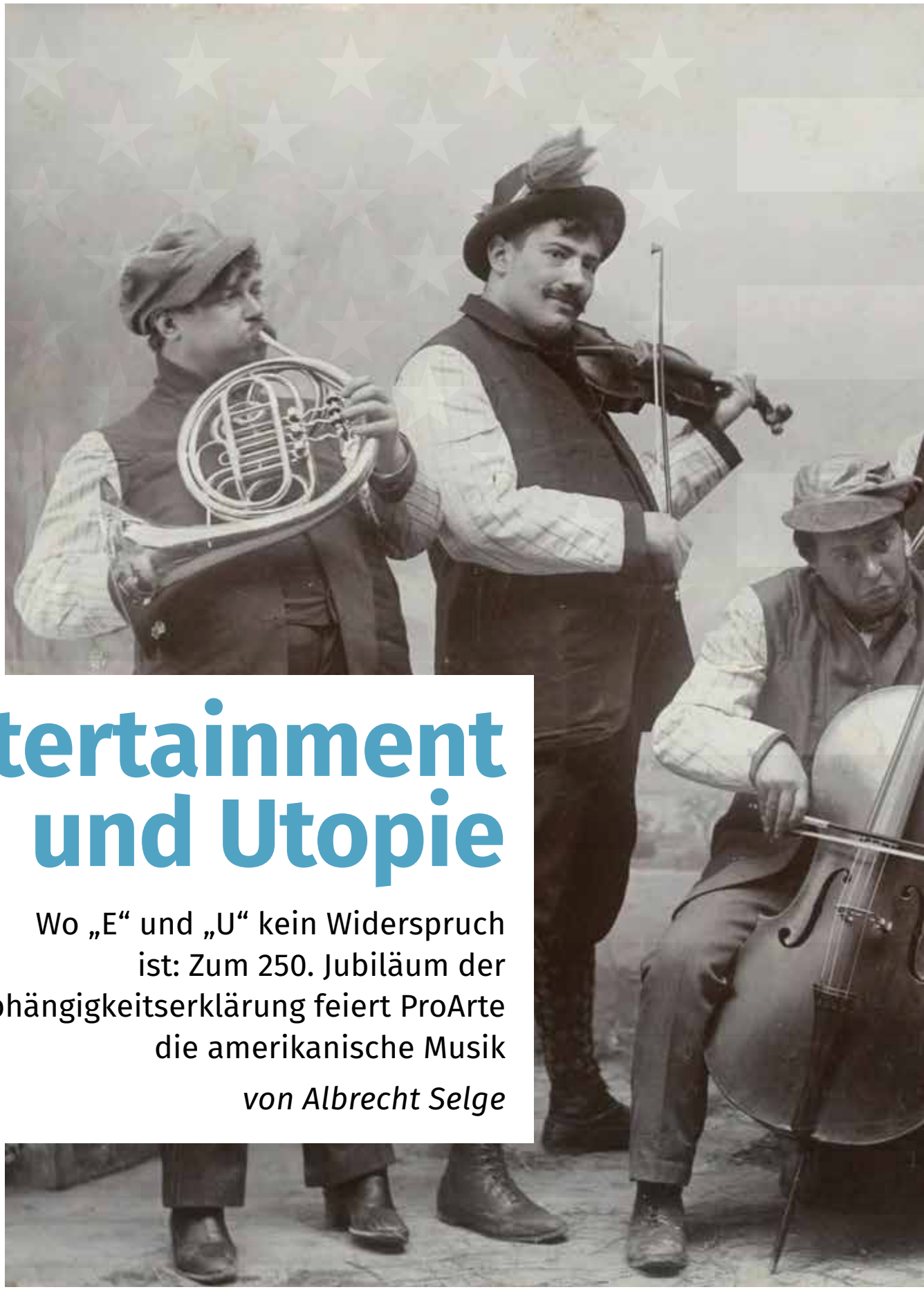
Ich habe das Werk mittlerweile sogar zweimal aufgenommen. Früher fragte ich mich, warum Solisten Werke mehrfach einspielen. Doch mittlerweile verstehe ich es: Jede neue Zusammenarbeit, jedes Orchester, jeder Dirigent bringt eine frische Perspektive. Dennoch bleibt der Aufnahmeprozess anspruchsvoll, da man ständig kritisch mit sich selbst konfrontiert ist.

Im Konzert hingegen hat man nur diesen einen Moment, der unwiederbringlich ist. Selbst wenn ein Werk mehrfach aufgeführt wird, ist jedes Konzert anders – durch das Publikum, die Akustik oder die eigene Tagesform. Das macht den Zauber des Live-Erlebnisses aus.

Neben Ihrer Karriere als Solistin und Kammermusikerin forschen Sie, konzipieren Programme, unterrichten und moderieren. Wie schaffen Sie das alles? Hat Ihr Tag mehr als 24 Stunden?

[lacht] Leider nicht! Das Wichtigste ist, Prioritäten zu setzen – und diese verändern sich mit der Zeit. Mein Lehrer Ivan Monighetti hat mir schon als Kind beigebracht, bewusst mit meiner Zeit umzugehen. Er sagte: „Es geht nicht darum, wie viele Stunden du übst, sondern wie effektiv du bist.“ Kreativität braucht auch Raum für Chaos und Muße. Gerade habe ich bewusst eine dreimonatige Pause eingelegt, um Neues zu lernen und mich ohne Druck weiterzuentwickeln. Solche Phasen sind essenziell, um langfristig kreativ und gesund zu bleiben.

Ihr Pensum war früher enorm hoch. Wie gehen Sie heute damit um?

Anfangs nimmt man alles an, um sich einen Platz auf der Bühne zu sichern. Heute genieße ich den Luxus, Nein sagen zu können, und habe gelernt, meine Gesundheit und Zeit zu schätzen. Natürlich ist es eine Herausforderung, sich bewusst mit sich selbst und der eigenen Zeit auseinanderzusetzen. Doch es ist auch ein befreiender Prozess. ◀

Entertainment und Utopie

Wo „E“ und „U“ kein Widerspruch ist: Zum 250. Jubiläum der Unabhängigkeitserklärung feiert ProArte die amerikanische Musik

von Albrecht Selge

Arnold Schönberg Center, Wien

Aufgewühlt und aufwühlend scheint für den Betrachter das aktuelle Amerika. Und schwer begreiflich klingt angesichts der politischen Gegenwart, wofür amerikanische Musik schon immer stand: verblüffende Ungebrochenheit, Freiheit von Berührungsängsten, grenzenlose Offenheit. Das Eigene scheint dort mit dem von fernher Eingewanderten umstandslos verschmelzen zu können, und die strenge Trennung von E und U – Ernst gegen Unterhaltung – ergibt kaum einen Sinn. Ein fernes Ideal?

Es gibt eine Fotografie aus dem Jahr 1900, die dieses sphärenverbindende Ideal köstlich symbolisiert – aber es entstand nicht in Kalifornien oder Kentucky, sondern in Wien! Ein Schrammel-Quintett ist darauf zu sehen, eine der beiden Geigen wird von Fritz Kreisler gefiedelt, am Cello hockt fidel grimassierend der junge Arnold Schönberg: ein Name, der später zum Schrecken konservativer Geister wurde. Der Name Fritz Kreisler hingegen ist bis heute Inbegriff wienerisch-weltläufiger Virtuosität. Und beide, Kreisler wie Schönberg, wurden später zu Exilanten in Amerika, weil sie als Juden durch den mörderischen Rassenwahn der Nazis bedroht waren. Der eine Flüchtling amerikanisierte seinen Namen konsequent zu Schoenberg, so wie auch der ebenfalls geflohene **Kurt Weill** ganz Amerikaner zu sein beschloss.

Schönbergs Name steht (etwas zu Unrecht) für eine Unerbittlichkeit des „E“ in der Musik, die in Amerika Befremden hervorrufen musste. So stand der Komponist **Aaron Copland** (1900–1990) zu Beginn seiner Karriere zwar durchaus unter dem Einfluss der europäischen Avantgarde. Dann aber entschied er sich bewusst für einen entgegengesetzten Weg: stark von amerikanischen Folk-Traditionen geprägt und in klarer, direkt zugänglicher Harmonik. Er schrieb Werke über Billy the Kid und Abraham Lincoln, und hört man sein *Appalachian Spring*, so fühlt man sich direkt in amerikanische Landschaften versetzt, in eine Atmosphäre von unendlicher Weite, die sogar Coplands „absolute“ Musik atmet, etwa die dritte Sinfonie. Coplands Wille zum Populären ist aber keinesfalls mit Rückschrittlichkeit zu verwechseln. Was für ein komplexer, politisch aktiver Künstler dieser Komponist war, zeigte der New Yorker Kritiker Alex Ross in seinem Buch *The Rest Is Noise* (dem lesbarsten Schmöker über die Musik des 20. Jahrhunderts, in dem Amerika – manchmal überpointiert als Gegensatz zu den „Neurosen“ der europäischen Avantgarde – endlich einmal den Raum einnimmt, der ihm gebührt). ▶

Eine gute Generation nach Copland nahm ein anderer bedeutender amerikanischer Komponist kein Blatt vor den Mund: „Mit Schönberg war die ‚Qual der modernen Musik' geboren worden, und es war kein Geheimnis, dass das Publikum für klassische Musik im 20. Jahrhundert rapide schrumpfte, nicht zuletzt wegen der akustischen Hässlichkeit so vieler neuer Werke, die geschrieben wurden." In bemerkenswerter Frechheit nannte der 1947 geborene **John Adams** – von ihm stammt das Zitat – eines seiner Werke gar *Harmonielehre*, auf Deutsch, nach Schönbergs musiktheoretischem Standardwerk. Auch Adams' knappere Werke wie *Short Ride in a Fast Machine* entwickeln einen unwiderstehlichen tonalen Sog. Gemeinsam mit den etwas älteren **Steve Reich** und **Philip Glass** oder dem hierzulande weniger bekannten **Paul Lansky** steht er für die vielleicht originärste Erfindung der amerikanischen „klassischen" Musik im 20. Jahrhundert: den sogenannten Minimalismus, der live im Konzertsaal maximalistische, geradezu hypnotische Wirkung entfalten kann.

Die Notlösung, hier den Begriff „klassisch" in Anführungszeichen zu setzen, verrät noch etwas über Amerikas Besonderheiten. Denn was Genres und Stilebenen angeht, konnte und kann Europa viel von amerikanischer Freiheit lernen. Zu einem Schlüsselwerk des Bestrebens, die populären Komplexitäten von Jazz und Blues aufzusaugen, wurde 1924 die legendäre *Rhapsody in Blue* von **George Gershwin** (einem Komponisten übrigens, den sein späterer kalifornischer Nachbar Arnold Schönberg sehr schätzte). Ein legitimer Nachfolger für den ziemlich jung verstorbenen Gershwin war Tausendsassa **Leonard „Lenny" Bernstein**, der zu den besten Mahler-Dirigenten der Geschichte gehört und zugleich mit der *West Side Story* von 1957 eins der berühmtesten Musicals überhaupt schuf: aktive Unbefangenheit, die kunstvoll alles verschmilzt, was inspiriert. Dieser Geist lebt heute weiter etwa in dem 1972 geborenen Polystilisten **Kevin Puts**, für den Melodie und Emotion keine Schimpfworte sind, sondern das, worauf es in der Musik ankommt. Und dass liebevolles Crossover bedenkenlos Barock mit Volksmusik und Experiment mit Pop verbinden kann, beweisen nicht nur die Kompositionen der New Yorker **Nico Muhly** (*1981) und **Caroline Shaw** (*1982), sondern hat sich längst auch nach Europa herumgesprochen: Ein Paradebeispiel dafür ist der 1990 geborene **Martynas Levickis**, der auf dem Akkordeon alle Grenzen überschreitet. Dass er aus Litauen stammt, dem Land von Philip Glass' und Aaron Coplands Vorfahren, ist ein schöner Zufall.

All das sollte uns daran erinnern, dass die Offenheit, in der wir heute (noch?) leben, ein unschätzbarer Segen ist. Kreisler oder Weill und auch Schönberg hätte vor gut 80 Jahren eine Rückkehr in ihre Heimatländer das Leben gekostet. Einen anderen Exilanten, der sich vor noch längerer Zeit tatsächlich aus Heimweh zur Rückkehr entschloss, führte diese Entscheidung an den Rand einer katastrophalen Tragödie. Und das, obwohl **Sergej Prokofjew** ab 1936 in Stalins Sowjetunion unter lebensbedrohenden Bedingungen nochmals einen Kreativitätsschub erfuhr (auch ein Paradox der Kunst). In den USA, wohin Prokofjew nach der Oktoberrevolution gezogen war, hatte er nicht Fuß fassen können und sich daher, vor der Rückkehr nach Moskau, jahrelang in Paris niedergelassen. Einen entscheidenden Erfolg hatte Prokofjew aber doch in Amerika: die Uraufführung seines dritten Klavierkonzerts im Jahr 1921 in Chicago. Gewiss ist es kein Zufall, dass dieses ungebrochen klingende, von allen Berührungsängsten freie, grenzenlos offene Konzert zu einem seiner populärsten Werke wurde. Denn auch wenn sein Schöpfer dort menschlich kein Zuhause fand, atmet es amerikanischen „spirit" im besten Sinn: den Geist der Universalität. Die amerikanische Musik hat eben ihre eigenen E und U: Entertainment und Utopie. Die beiden sind kein Widerspruch, sondern ein Liebespaar. ◄

Abokonzerte

07.10.2025 – London Symphony Orchestra
***Copland** Sinfonie Nr. 3 (Abo B, S. 14)*

08.01.2026 – Academy of St Martin in the Fields
*Joshua Bell · **Puts** Earth (Abo C, S. 21)*

*05.02.2026 – Kebyart · Werke von **Reich**, **Muhly**, **Shaw** u. a. (Abo X, S. 49)*

18.03.2026 – Lucas & Arthur Jussen · Alexej Gerassimez
*Emil Kuyumcuyan · Werke von **Reich**, **Lansky**, **Gershwin**, **Bernstein** und **Adams** (Abo C, S. 21)*

13.04.2026 – Martynas Levickis · The Knights
*Werke von **Shaw**, **Gershwin** und **Copland** (Abo F1, S. 41)*

Sonderkonzerte

13.09.2025 – Daniel Hope · Zürcher Kammerorchester
*America. Werke von **Copland**, **Price**, **Weill**, **Bernstein** und **Gershwin***

27.09.2025 – Wiener Philharmoniker · Lukas Sternath
***Prokofjew** Klavierkonzert Nr. 3*

Anfang November 2024 war es so weit:
Das Instrument des Jahres 2025
wurde verkündet.
Es ist … (*Trommelwirbel*)

… die Stimme!

Aber Moment mal: Ist die Stimme überhaupt ein Instrument? Klar, findet Hartmut Schröder, Generalsekretär des Landesmusikrats Schleswig-Holstein. Mehr als das: Die Stimme sei die Grundlage aller Musik. Und Schröder steht mit seiner Meinung nicht allein. Einstimmig wählten die beteiligten Landesmusikräte die Stimme zum Instrument des Jahres 2025.

Eine fantastische Wahl, finden wir: Immerhin gibt es wohl kaum eine Möglichkeit, niedrigschwelliger, ausdrucksstärker und facettenreicher Musik zu machen als mit der Stimme. Dabei spielt es eigentlich gar keine Rolle, ob man selbst singt oder zuhört, ob es sich um Oper oder Lied, großes Oratorium oder feines Kammerensemble, Solostimme oder die volle Klangwucht des Chorgesangs handelt: Gesang macht einfach glücklich!

Auch bei ProArte dürfen Sie sich auf eine ganze Reihe solcher Glückskonzerte freuen: Große Oper und Alte Musik, Oratorium und Operette, Rezitation und Singer-Songwriter – Fans der Vokalkunst in all ihren Facetten kommen bei uns auf ihre Kosten.
Auf eine tönende Saison 2025/26!

„Singen ist eine innere Notwendigkeit."
(Jan Josef Liefers)

„Mozarts Musik erleichtert einem das Herz und versetzt in gute Laune."
(Cecilia Bartoli)

„In verschiedene Rollen zu schlüpfen und diese durch Musik und Text auszudrücken, bringt mir enorm große Freude."
(Äneas Humm)

„Ich liebe klassische Musik und Strenge und glaube an gutes Handwerk, aber gleichzeitig möchte ich die Dinge ein bisschen am Abgrund haben."
(Olivia Chaney)

„Mozart vergrößert das Glück, Sänger zu sein, immens."
(Rolando Villazón)

„Als Sänger zu leben und zu arbeiten, ist für mich ein wahr gewordener Traum."
(Benjamin Bernheim)

„Ich mag Frauenrollen, die komplex und lustig und interessant sind und nicht sterben. Daher liebe ich Mozart."
(Golda Schultz)

„Das Singen bereitete mir eine so ungeheure Freude, dass ich den Entschluss fasste, dabei zu bleiben, egal, was immer auch passiert."
(Jonas Kaufmann)

Als Künstlerin, so verriet Sopranistin Golda Schultz im Interview mit BR-Klassik, habe sie Freude daran, sich einzumischen in die Gesellschaft und ein bisschen Chaos zu verursachen – aber schönes Chaos. Mit ihrem wachen, neugierigen, hinterfragenden Blick auf die Welt hätte die Sängerin fraglos auch in ihrem ursprünglichen Berufsweg, dem Journalismus, viel bewegen können. Aber zum Glück für die Opernwelt haben die Liebe ihrer Mutter fürs Geschichtenerzählen und die leidenschaftliche Musikbegeisterung ihres Mathematiker-Vaters Golda Schultz zur Operninterpretin prädestiniert. Bayerische Staatsoper, Glyndebourne Festival, Mailänder Scala, Metropolitan Opera, Salzburger Festspiele: Egal, von welcher der renommiertesten Bühnen des Erdballs die große, warm glühende und wandlungsfähige Stimme von Golda Schultz erklingt – sie begeistert. Dass Musik, ganz ähnlich wie Mathematik, eine „universelle Sprache“ sei, ist für Golda Schultz kein leeres Wort. Sie erlebte es während ihrer Kindheit im noch von der Apartheid gezeichneten Südafrika; und sie spürte es persönlich beim Anhören der Aufnahmen ihres frühen Idols Kiri Te Kanawa, die das Innenleben ihrer Figuren musikalisch mitteilen konnte, obwohl Golda die Texte noch nicht verstand.

Eine Prise herrliches Chaos

Golda Schultz kurz vorgestellt von Diane Ackermann

Spätestens seit ihrem Met-Debüt als Pamina 2017 ist Golda Schultz als Mozart-Interpretin heiß begehrt; 2024 erschien ein Album mit dem sprechenden Namen *Mozart, you drive me crazy!* Denn Mozart ist und bleibt ein Prüfstein für alle Sänger:innen mit seinen überirdisch schönen Tonketten, die nur scheinbar leicht sind und viel harte Arbeit verlangen, um so elegant daherzukommen. Für Schultz erzählt Mozarts Paradoxie auch etwas über den Drahtseilakt, den so viele Frauen kennen: herkulische Anstrengungen und Tiefe des Gefühls in mühelose Schönheit kleiden zu müssen. Nicht nur dies macht Mozarts Frauenfiguren so spannend. „Jede einzelne dieser Frauen entwickelt sich ständig weiter. Sie zeigen, wie der Mensch ein Trauma bewältigt und wie Trauer und Schmerz überwunden werden können“, so die Sängerin. In einem Interview räumte Golda Schultz sogar ein, sie hätte Wolfgang Amadeus Mozart als Heiratskandidaten erwogen. Zu welchen Höhenflügen sie einander wohl inspiriert, welches Chaos sie gestiftet hätten! Und welch ein Traumpaar sie auch heute sind, selbst ohne Trauschein. ◄

Konzert

*21.01.2026 – Arien und Instrumentalwerke von **Wolfgang Amadeus Mozart** u. a. (Abo D, S. 33)*

Golda Schultz © Vittorio Greco

Große Stimmen

Vokale Höhenflüge

Mit den schönsten Arien und Liedern bringen sie die Elbphilharmonie und die Herzen des Publikums zum Klingen: Stars aus Europa und der Welt machen die Aboreihe *Große Stimmen* zu einem echten Erlebnis für Fans vokaler Höhenflüge.

D

Informationen zu allen Abonnements und Preisen finden Sie auf Seite 55 und auf: ***proarte.de***

In Kooperation mit Elbphilharmonie Hamburg

Dienstag · 4. November 2025 · 20 Uhr | Elbphilharmonie, Großer Saal

Cecilia Bartoli Mezzosopran · **Lang Lang** Klavier

Arie Antiche, Lieder und Klavierwerke von **Wolfgang Amadeus Mozart**, **Gioachino Rossini**, **Francesco Paolo Tosti**, **Giacomo Puccini** u. a.

Duett oder Duell? Es steht außer Frage, dass Cecilia Bartoli und Lang Lang zu den jeweils größten Virtuosen ihres Fachs gehören. Was sie verbindet, ist die unbändige Energie, die Vorliebe für Farben und zarte Nuancen in der Musik, aber auch eine spielerische Lust, ihre Virtuosität im humoristischen Duell auszutragen. Schon jetzt eine Sternstunde im *Große Stimmen*-Kosmos!

€ 222,– / 186,– / 156,– / 116,– / 35,– zzgl. VVK

Mittwoch · 21. Januar 2026 · 20 Uhr | Elbphilharmonie, Großer Saal

Golda Schultz Sopran

Kammerakademie Potsdam · Antonello Manacorda Leitung

Arien und Instrumentalwerke von **Wolfgang Amadeus Mozart** u. a.

Für dahinsiechende Heldinnen hat Golda Schultz nichts übrig: „Ich mag Frauenrollen, die komplex und lustig und interessant sind und nicht sterben. Daher liebe ich Mozart." Mit einem überwiegend auf Mozart fokussierten Programm bezaubert die Südafrikanerin mit der umwerfenden Sopranstimme denn auch ihr Publikum bei ProArte.

€ 93,– / 83,– / 68,– / 53,– / 23,– zzgl. VVK

Mittwoch · 25. März 2026 · 20 Uhr | Elbphilharmonie, Großer Saal

Rolando Villazón Tenor

PRJCT Amsterdam · Maarten Engeltjes Leitung

Opernarien und Instrumentalstücke von **Wolfgang Amadeus Mozart**

Rolando Villazón ist nicht nur einer der führenden Sänger der Klassikwelt, sondern auch begeisterter Mozart-Interpret. In seinem aktuellen Programm bereitet uns der Startenor ein Fest der Wiener Klassik mit Arien, Szenen und Instrumentalwerken aus den bekanntesten Opern des Salzburger Genies.

€ 139,– / 119,– / 99,– / 76,– / 27,– zzgl. VVK

Mittwoch · 10. Juni 2026 · 20 Uhr | Elbphilharmonie, Großer Saal

Benjamin Bernheim Tenor

Nordwestdeutsche Philharmonie · Marc Leroy-Calatayud Leitung

Vokale und instrumentale Highlights aus Opern von **Jules Massenet**, **Charles Gounod**, **Giuseppe Verdi** u. a.

Gefeiert als „die schönste Tenorstimme seit Luciano Pavarotti", begeistert der französische Tenor Benjamin Bernheim Presse und Publikum weltweit. Bei seinem ProArte-Debüt präsentiert er musikalische Highlights aus der französischen Oper – große Gefühle und Stimmgenuss garantiert!

€ 93,– / 83,– / 68,– / 53,– / 23,– zzgl. VVK

Klingende Versöhnung, ungewisses Ende

von Juliane Weigel-Krämer

Luigi Cherubini lebte in bewegten Zeiten. Der gebürtige Florentiner ließ sich 1786, im Alter von 26 Jahren, dauerhaft in Paris nieder, wo er das französische Musikleben ein gutes halbes Jahrhundert lang wie kaum ein anderer prägte. In dieser Zeit erlebte er Absolutismus und Französische Revolution, Konsulat und Kaiserreich, Restauration und Julirevolution. Als Mensch und Künstler hoch angesehen, überstand Cherubini all diese Umbrüche – wenn auch nicht ohne wirtschaftlich und seelisch einen oft hohen Preis zu zahlen.

Nach außen hin gab sich der Komponist stets pragmatisch. Er schrieb vor allem Opern und kleinere Vokalwerke, doch stehen auch Krönungsmessen und Revolutionshymnen in seinem Œuvre nebeneinander. Hatte Cherubini also keine politische Haltung, drehte er sich wie ein Fähnchen im Wind und katzbuckelte vor den Herrschenden, wer sie auch waren? Keineswegs, immerhin machte er sich gerade bei Napoleon I. durch sein gänzlich uneitles und doch selbstbewusstes Auftreten höchst unbeliebt. In Werken wie dem 1817 uraufgeführten **c-Moll-Requiem** jedoch meint man zu spüren, was den Komponisten im Innersten bewegte.

Den Auftrag zur Komposition des Requiems erhielt Cherubini nach der Restauration. Napoleon war abgesetzt, mit Louis XVIII. saß seit 1814/15 wieder ein König auf dem Thron: der Bruder des im Zuge der Revolution enthaupteten Louis XVI. Zum 24. Jahrestag von dessen Hinrichtung am 21. Januar 1793 bestellte der neue König eine Gedenkmusik. Und Cherubini zeigte sich der Aufgabe mehr als gewachsen. Es gelang ihm, dem c-Moll-Requiem eine dramatische Höhe zu verleihen, die jeder Oper zur Ehre gereichen würde – und gleichzeitig formal ganz in der Sphäre der Kirchenmusik zu bleiben.

Bemerkenswert ist zudem, dass im Requiem, entgegen den damaligen Gepflogenheiten, keine Solisten singen; der vierstimmige Chor ist allein für den Gesangspart zuständig. Im Angesicht des Todes gibt es keine Individuen mit ihren Unterschieden und Eigenheiten mehr – vielleicht ist es das, was Cherubini mit dieser Besetzung zum Ausdruck bringen wollte. Erfahrungen mit dem Tod hatten er und seine Zeitgenoss:innen schließlich mehr als genug nach Revolution, Schreckensherrschaft und den Napoleonischen Kriegen. Gleichzeitig ehrt das Werk in dieser entindividualisierten Vielstimmigkeit einen Herrscher des Ancien Régime. Auch er, sagt die Musik, war ein Bruder, Vater, Ehemann, kurz: eine von vielen, gleichwertigen Stimmen im Chor der Menschheit. So schlägt das Werk – tief empfunden und ohne großes Aufhebens – eine Brücke zwischen Adel und Volk, Arm und Reich, Royalisten und Revolutionären. Entsprechend der vielen erschütterten Gewissheiten und der immer noch ungewissen Zukunft gestaltete Cherubini den Schluss seines Requiems. Es endet still und offen: unsicher, ob es noch Anlass gibt, auf die christliche Botschaft von Licht und Frieden zu hoffen. Eine berechtigte Frage – damals wie heute. ◀

Konzert

25.11.2025 – Beethoven: Eroica & Cherubini: Requiem *(S. 35)*

Dienstag · 25. November 2025
20 Uhr · Elbphilharmonie, Großer Saal

Beethoven: Eroica & Cherubini: Requiem

Orchestre des Champs-Élysées · Collegium Vocale Gent
Philippe Herreweghe Leitung

Ludwig van Beethoven Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 „Eroica“
Luigi Cherubini Requiem c-Moll

Pikante Begegnung

Philippe Herreweghe, Grandseigneur der historischen Aufführungspraxis und klugen Programmkonzeption, bringt in seinem ProArte-Konzert ein besonders pikantes Werkpaar miteinander ins Gespräch. Da ist zum einen Ludwig van Beethovens machtvolle *Eroica*, Musik gewordene Revolution, der Legende nach ursprünglich dem Revolutionär Napoleon gewidmet. Auf der anderen Seite steht das eindringliche c-Moll-Requiem von Luigi Cherubini, Auftragswerk des Königs Louis XVIII., der Napoleon als Herrscher ablöste. Was die Werke allerdings verbindet, ist die absolute handwerkliche Meisterschaft – und gegenseitige Wertschätzung – der beiden Komponisten: Beethoven wünschte gar, das c-Moll-Requiem möge bei seiner Beerdigung gespielt werden (was auch geschah).

Donnerstag · 2. April 2026
19 Uhr · Elbphilharmonie, Großer Saal

Bach: Matthäus-Passion

Chor & Orchester des Collegium Vocale Gent
Philippe Herreweghe Leitung

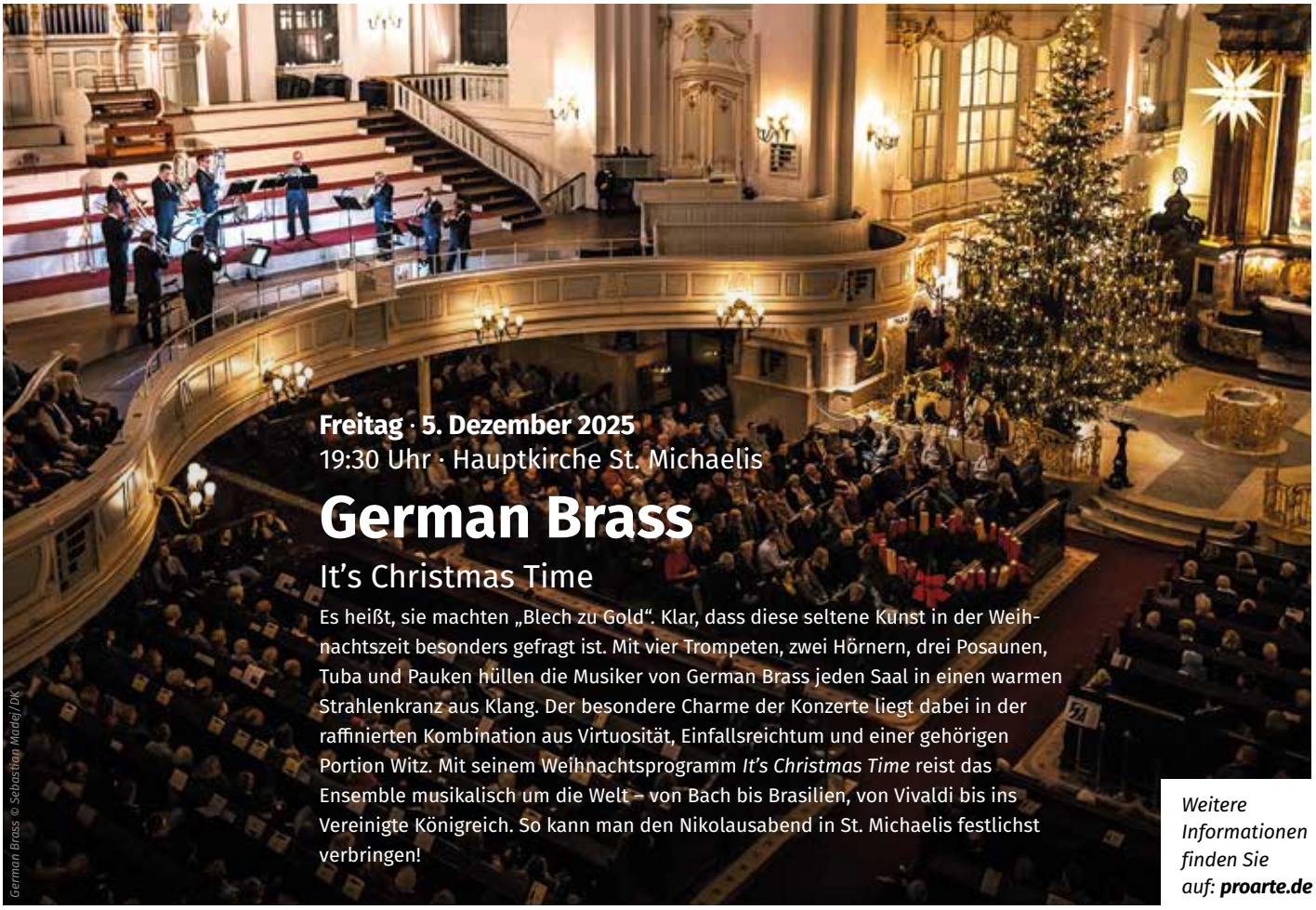
Johann Sebastian Bach Matthäus-Passion BWV 244

Unvergleichliches Meisterwerk

Mendelssohn sei Dank! Hätte der damals gerade 20-jährige Felix Mendelssohn im Jahr 1829 nicht Bachs Matthäus-Passion aus der Versenkung geholt, in der sie seit ihrer Uraufführung hundert Jahre zuvor verschwunden war – uns würde heute nicht nur ein unvergleichliches musikalisches Meisterwerk im Konzert- und Kirchenrepertoire fehlen: Nein, eine ganze Renaissance der Bach’schen Musik trat der junge Komponist damit los, die bis heute nicht an Schwung verloren hat. Eines der Herzstücke dieser Bach-Begeisterung ist die Matthäus-Passion, deren dramatische Dichte und geniale musikalische Faktur das Publikum damals wie heute in ihren Bann ziehen.

Weitere Informationen finden Sie auf: ***proarte.de***

Philippe Herreweghe © Antwerp Symphony Orchestra



German Brass © Sebastian Madej/DK

Freitag · 5. Dezember 2025
19:30 Uhr · Hauptkirche St. Michaelis

German Brass

It's Christmas Time

Es heißt, sie machten „Blech zu Gold". Klar, dass diese seltene Kunst in der Weihnachtszeit besonders gefragt ist. Mit vier Trompeten, zwei Hörnern, drei Posaunen, Tuba und Pauken hüllen die Musiker von German Brass jeden Saal in einen warmen Strahlenkranz aus Klang. Der besondere Charme der Konzerte liegt dabei in der raffinierten Kombination aus Virtuosität, Einfallsreichtum und einer gehörigen Portion Witz. Mit seinem Weihnachtsprogramm *It's Christmas Time* reist das Ensemble musikalisch um die Welt – von Bach bis Brasilien, von Vivaldi bis ins Vereinigte Königreich. So kann man den Nikolausabend in St. Michaelis festlichst verbringen!

Weitere Informationen finden Sie auf: ***proarte.de***

25. und 26. Dezember 2025
jeweils 16 und 20 Uhr
Elbphilharmonie, Großer Saal

Ein Wintermärchen

Geschichten und Lieder zur Weihnachtszeit

Belgrade Chamber Orchestra · **Daniel Geiss** Leitung
Katharina Thalbach Rezitation · **Xavier de Maistre** Harfe
Asya Fateyeva Saxofon · **Äneas Humm** Bariton
Christoph Israel Konzept, Klavier & Arrangements

EIN WINTERMÄRCHEN

Katharina Thalbach © Sebastian Madej/DK

Jan Josef Liefers © Joachim Gern

Weitere Informationen finden Sie auf: ***proarte.de***

Mittwoch · 4. Februar 2026
19:30 Uhr · Laeiszhalle, Großer Saal

Loriot: Der Ring an einem Abend

Musik von **Richard Wagner**, Sprechtexte von **Loriot**

Staatskapelle Weimar · **Heiko Mathias Förster** Leitung
Jan Josef Liefers Rezitation

Oper in Instant-Fassung

Frei nach dem Motto „Was Sie schon immer über Siegfried wissen wollten" schuf Loriot seine ganz eigene Version von Wagners *Ring des Nibelungen*. Amüsant und scharfsinnig bringt die Zusammenfassung der vier Opern endlich Licht in die komplizierte Handlung und rückt den göttlichen Verstrickungen mit Witz und Hintersinn zu Leibe. Die Rolle des Sprechers übernimmt mit Jan Josef Liefers einer der bekanntesten deutschen Schauspieler. Selbstbewusst und augenzwinkernd führt er durch die wirre Welt der Nibelungen. Die Staatskapelle Weimar mit einem versierten Gesangsensemble steuert dazu die wesentlichen Szenen aus *Das Rheingold, Die Walküre, Siegfried* und *Götterdämmerung* bei. Wagners monumentales Meisterwerk in der Instant-Fassung: bekömmlich und kurzweilig!

© Gregor Hohenberg/Sony Classical

Samstag · 11. April 2026
19:30 Uhr · Laeiszhalle, Großer Saal

Jonas Kaufmann

Münchner Symphoniker · **Jochen Rieder** Leitung
Malin Byström Sopran

Arien, Duette und Instrumentalstücke von **Emmerich Kálmán, Franz Lehár, Paul Abraham** u. a.

Magische Töne

Man muss ihn kaum mehr als einen der gefragtesten Tenöre unserer Zeit vorstellen: Die Rede ist von Jonas Kaufmann. Gemeinsam mit der renommierten schwedischen Sopranistin Malin Byström lädt der Sänger das Publikum in seinem neuen Programm ein, *Magische Töne* in den beschwingten Werken von Karl Goldmark, Franz Lehár, Paul Abraham, Emmerich Kálmán und anderen zu entdecken. Dabei stehen neben der berühmten Tenorarie aus *Die Königin von Saba* auch Arien und Duette aus *Die Lustige Witwe*, *Das Land des Lächelns*, *Die Csárdásfürstin* und *Gräfin Mariza* auf dem Programm – ein Abend voller Wiener Melancholie, ungarischem Temperament und mitreißender Leichtigkeit.

Very British!

von Brian Cooper und Juliane Weigel-Krämer

Die ProArte-Saison 2025/26 wartet mit einem breit gefächerten Repertoire auf, in dem unter anderem eine Reihe bedeutender britischer Komponisten im Fokus steht, namentlich Henry Purcell, Edward Elgar, William Walton, Benjamin Britten – und mit Georg Friedrich Händel ein Deutscher, der über viele Jahre in England wirkte.

„The quintessential British composer“

Der Name **Edward Elgar** ist – neben **Henry Purcell** – oft der erste, der Menschen einfällt, wenn es darum geht, einen britischen Komponisten zu nennen: Edward Elgar gilt als „the quintessential British composer“, dessen Œuvre verhältnismäßig häufig auf den Spielplänen steht.

Nun werden in dieser Spielzeit zwar nicht die populären *Enigma Variations* erklingen, doch mit der durch einen Italien-Urlaub inspirierten sinfonischen Dichtung *In the South (Alassio)* und der ersten Sinfonie bewegt sich das London Philharmonic Orchestra auf ebenso interessantem – und entdeckenswürdigem – Terrain im Schaffen des berühmten Tonsetzers. Immerhin markierte die Uraufführung der ersten Sinfonie im Jahr 1907 Elgars internationalen Durchbruch als Komponist: Uraufführungsdirigent Hans Richter betrachtete sie als „die größte Sinfonie unserer Zeit“, das Publikum bejubelte den Komponisten bereits nach dem langsamen dritten Satz frenetisch, die Presse überschlug sich vor Begeisterung.

Eine vergleichbare Begeisterung wollte sich bei der Uraufführung des Cellokonzerts zwölf Jahre später nicht einstellen. Die schlecht geprobte Darbietung verdarb den ersten Eindruck so nachhaltig, dass das Werk erst ein knappes halbes Jahrhundert später zu Ehren kam: Die damals 20-jährige Jacqueline du Pré spielte das Konzert 1965 mit dem London Symphony Orchestra ein – und katapultierte es damit über Nacht auf die Hitliste der beliebtesten Cellokonzerte.

Nicht nur ein Filmkomponist

Während sich die Tschechische Philharmonie und das London Philharmonic Orchestra bei ihren ProArte-Konzerten dem Werk Edward Elgars widmen, setzt das City of Birmingham Symphony Orchestra (CBSO) mit Chefdirigent Kazuki Yamada gleich zwei Werke von **William Walton** aufs Programm. Dessen Musik wird hierzulande leider längst nicht so häufig gespielt, wie sie es verdient hätte. Allenfalls Fans der Shakespeare-Verfilmungen mit Laurence Olivier ist Waltons Musik – bewusst oder unbewusst – ein Begriff. Dabei war er auch Opernkomponist, Sinfoniker und vieles mehr.

© Adobe Stock

Den feierlichen Marsch *Orb and Sceptre* komponierte er anlässlich der Krönung Königin Elizabeths II. am 2. Juni 1953. Reichsapfel und Zepter gehören zu den Krönungsinsignien und sind somit wesentliche Bestandteile eines Rituals, in dem natürlich auch Musik nicht fehlen darf. William Walton gelang ein kurzes Werk, das mit dem nötigen Pomp aufwartet, ohne ins Kitschige abzugleiten.

Im weiteren Verlauf des Konzerts hören Sie einen Geniestreich Waltons, seine erste Sinfonie. 1935 in London höchst erfolgreich uraufgeführt, wurde sie gut ein halbes Jahrhundert später vom CBSO auf CD eingespielt, und zwar unter keinem Geringeren als Sir Simon Rattle. Dieser war fast zwei Jahrzehnte lang Chefdirigent des Orchesters – das sich somit schon seit längerer Zeit auf seine Walton-Tradition berufen kann.

Trost in dunkler Zeit

Eine eindeutige Britten-Tradition wiederum kann man sowohl der Geigerin Janine Jansen als auch dem London Symphony Orchestra unterstellen: Nachdem die Künstlerin und der Klangkörper **Benjamin Brittens** Violinkonzert bereits 2009 in einer Referenzaufnahme eingespielt haben, bringen sie es nun mit zu ihrem Konzert in der Elbphilharmonie. Der niederländischen Geigerin ist es ein persönliches Anliegen, das herbschöne Meisterwerk bekannter zu machen: „Ich habe mich vollkommen in dieses außergewöhnliche Stück verliebt und versuche, es aufs Programm zu setzen, wo und wann immer es mir möglich ist." Britten vollendete das Werk Ende September 1939, kurz nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs. Der überzeugte Pazifist war damals bereits auf der anderen Seite des Atlantiks, um einer aktiven Kriegsteilnahme zu entgehen, das Violinkonzert diente ihm als Trost in dunkler Zeit: „Menschen müssen an etwas anderes denken als sich gegenseitig in die Luft zu jagen", schrieb er diesbezüglich einem Freund. Zugleich besann er sich in der Komposition auf seine kulturellen Wurzeln, die eindeutig in Europa lagen: Der letzte Satz des Konzerts nimmt bewusst Bezug auf die barocke Form der Passacaglia.

Brillant und vielseitig

Und mit diesem Stichwort ist der Moment gekommen für eine Reise zurück in die Barockzeit, zu einem Komponisten, der streng genommen kein Brite war, aber in England seine größten Erfolge feiern konnte: 1710 reiste **Georg Friedrich Händel** zunächst für ein Jahr nach London. Daraus wurden viele weitere Jahre, denn Händels Musik kam auf der Insel unglaublich gut an. Zunächst reüssierte er als brillanter Opernkomponist; als die Begeisterung für dieses Genre nachließ, erschloss er sich ab den 1730er-Jahren ein neues Betätigungsfeld: das der Oratorien, unter denen das bekannteste heute der in Irland uraufgeführte *Messiah* ist. Doch auch Werke wie *Solomon* festigten den Erfolg der neuen Gattung. Der berühmteste Auszug aus diesem Werk ist übrigens ein Einzug, nämlich jener der Königin von Saba.

Neben seiner Komponistentätigkeit pflegte Händel zudem ein weiteres berufliches Standbein: Er war ein landauf, landab gefeierter Orgelvirtuose. Oft reicherte er die Aufführungen seiner Oratorien mit Orgelkonzerten an, in denen er seine stupende Kunst demonstrierte. Diese Orgelkonzerte finden sich bis heute auf internationalen Konzertprogrammen – in der Originalfassung oder in Bearbeitungen: beispielsweise für Harfe im Konzert von Xavier de Maistre, der als Meister seines Instruments Händel sicher alle Ehre machen wird.

Wie Sie sehen, wird es „very British" bei ProArte. Gehen Sie mit uns auf Entdeckungsreise. Wir freuen uns auf Sie! ◀

Konzerte

07.10.2025 – London Symphony Orchestra
Janine Jansen
***Britten** Violinkonzert (Abo B, S. 14)*

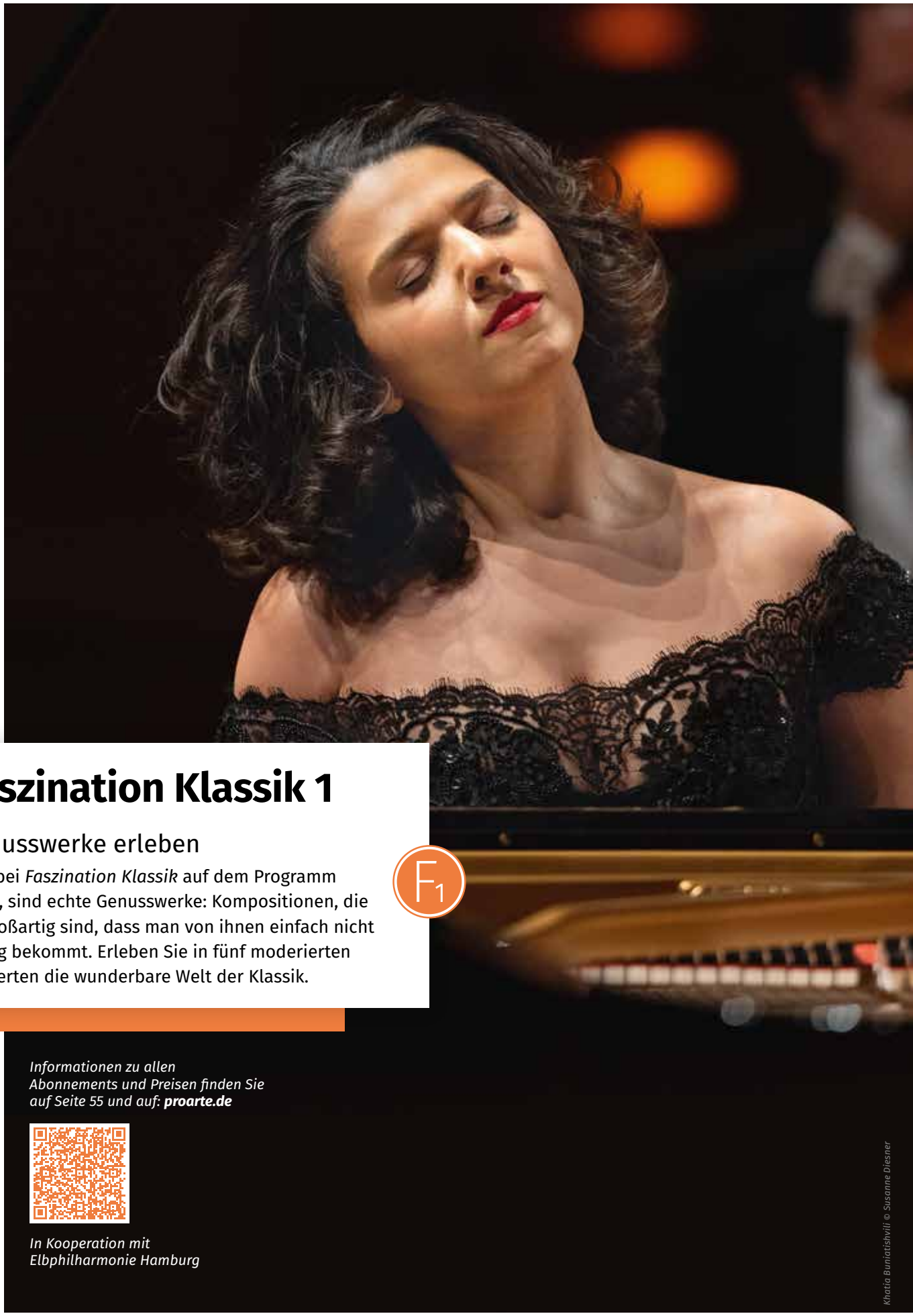
07.12.2025 – London Philharmonic Orchestra
***Elgar** In the South · Sinfonie Nr. 1*
(Abo F2, S. 45)

08.12.2025 – Festival Strings Lucerne · Xavier de Maistre
***Händel** Harfenkonzerte (Abo Ck, S. 25)*

10.03.2026 – City of Birmingham Symphony Orchestra
***Walton** Orb and Sceptre*
Sinfonie Nr. 1 (Abo F2, S. 45)

21.04.2026 – Tschechische Philharmonie · Sol Gabetta
***Elgar** Cellokonzert (Abo B, S. 15)*

11.06.2026 – Olivia Chaney
***Purcell re-imagined** (Abo X, S. 49)*



Faszination Klassik 1

Genusswerke erleben

Was bei *Faszination Klassik* auf dem Programm steht, sind echte Genusswerke: Kompositionen, die so großartig sind, dass man von ihnen einfach nicht genug bekommt. Erleben Sie in fünf moderierten Konzerten die wunderbare Welt der Klassik.

F1

Informationen zu allen Abonnements und Preisen finden Sie *auf Seite 55 und auf:* ***proarte.de***

In Kooperation mit Elbphilharmonie Hamburg

Khatia Buniatishvili © Susanne Diesner

Seong-Jin Cho © Christoph Köstlin/DK

Montag · 6. Oktober 2025 · 20 Uhr | Elbphilharmonie, Großer Saal

London Symphony Orchestra

Sir Antonio Pappano Leitung · **Seong-Jin Cho** Klavier

Dmitri Schostakowitsch Sinfonie Nr. 9 Es-Dur op. 70
Sergej Prokofjew Klavierkonzert Nr. 2 g-Moll op. 16
Ludwig van Beethoven Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67

Tadadadaaaa. Wer denkt, er kenne Beethovens Fünfte schon in- und auswendig, dem sei dieses Konzert des London Symphony Orchestra ans Herz gelegt: Sir Antonio Pappano stellt das klassische Meisterwerk in einen völlig neuen Kontext und legt spannende Blickachsen frei.

€ 164,– / 141,– / 121,– / 91,– / 30,– zzgl. VVK

Jakub Hrůša © Ian Ehm

Mittwoch · 26. November 2025 · 20 Uhr | Elbphilharmonie, Großer Saal

Bamberger Symphoniker

Jakub Hrůša Leitung

Ludwig van Beethoven Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68 „Pastorale“
Richard Strauss Eine Alpensinfonie op. 64

Gemeinsam mit seinen Bamberger Symphonikern widmet Jakub Hrůša sich Beethovens *Pastorale* und Richard Strauss' *Alpensinfonie* – zwei spektakulären orchestralen Naturschauspielen, die die Grenzen des in ihrer Zeit musikalisch Möglichen klanggewaltig hinter sich ließen.

€ 139,– / 119,– / 99,– / 76,– / 27,– zzgl. VVK

Kian Soltani © Marco Borggreve

Freitag · 30. Januar 2026 · 20 Uhr | Elbphilharmonie, Großer Saal

WDR Sinfonieorchester

Cristian Măcelaru Leitung · **Kian Soltani** Violoncello

Pjotr Tschaikowsky Variationen über ein Rokoko-Thema A-Dur op. 33
Nocturne, aus: Sechs Klavierstücke op. 19 (Bearbeitung für Violoncello und Orchester)
Gustav Mahler Sinfonie Nr. 5

Was einen Künstler antreiben sollte? Neugier, sagt der Cellist Kian Soltani. Platz dafür gebe es überall – besonders in der klassischen Musik. Dass der Österreicher mit den persischen Wurzeln voller Wissensdurst und Experimentierfreude steckt, zeigt sich in jedem seiner Konzerte.

€ 93,– / 83,– / 68,– / 53,– / 23,– zzgl. VVK

Khatia Buniatishvili © Sebastian Madej/DK

Dienstag · 24. März 2026 · 20 Uhr | Elbphilharmonie, Großer Saal

Orchestre de la Suisse Romande

Jonathan Nott Leitung · **Khatia Buniatishvili** Klavier

Claude Debussy Images pour orchestre
Johannes Brahms Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur op. 83

Brahms und Buniatishvili – das ist eine geradezu himmlische Kombination. Die Offenheit und die Zeitlosigkeit, die in den großen Linien des zweiten Klavierkonzerts von Johannes Brahms bereits angelegt sind, treffen in Khatia Buniatishvili auf eine Interpretin, die Freiheit als das höchste Gut betrachtet.

€ 139,– / 119,– / 99,– / 76,– / 27,– zzgl. VVK

Martynas Levickis © Stephan Zwiekirsch

Montag · 13. April 2026 · 20 Uhr | Elbphilharmonie, Großer Saal

The Knights

Eric Jacobsen Leitung · **Martynas Levickis** Akkordeon

Caroline Shaw Entr'acte
George Gershwin Rhapsody in Blue
Aaron Copland Appalachian Spring
Martynas Levickis Lithuanian Folk Songs

Lassen Sie sich mitreißen: von Akkordeonstar Martynas Levickis einmal quer über den Atlantik und wieder zurück nach Europa. Mit Aaron Copland verbinden ihn die litauischen Wurzeln, mit George Gershwin die Faszination für den Jazz.

€ 93,– / 83,– / 68,– / 53,– / 23,– zzgl. VVK

Zum Kennenlernen und Wiederentdecken: drei gern gehörte Repertoireklassiker und drei seltener zu hörende Exoten, die in dieser Saison das Programm von *Faszination Klassik* in allen Klangfarben schillern lassen.

Klassiker und Exoten der Klassik

Dmitri Schostakowitsch
Sinfonie Nr. 9

Schostakowitsch machte mal wieder nicht, was er sollte. Dabei war der Auftrag eigentlich klar gewesen: Eine Siegessinfonie sollte er komponieren, am besten mit Chor (immerhin war das geplante Werk seine neunte Sinfonie, und was Beethoven konnte, konnte ein sowjetischer Vorzeigekomponist schon lange!) – passend zum Sieg der Roten Armee über Hitlerdeutschland, passend zum Ruhm von Diktator Stalin. Und nun das: ein knapp halbstündiges Zwergenwerk, das sich nicht entscheiden kann, ob es Klagegesang oder Zirkusmusik ist? Wo war der Triumph? Wo der Chor? Und – wagte der widerborstige Künstler etwa, Väterchen Stalin, den Weisesten der Weisen, in einem Mahler-Zitat als Esel zu bezeichnen? Ob diese Gedanken dem einen oder anderen bei der Uraufführung von Dmitri Schostakowitschs Sinfonie Nr. 9 am 3. November 1945 durch den Kopf gingen, ist ungewiss. Doch obwohl die Kollegen sich begeistert zeigten über das leichte und lebensfrohe Werk: Politisch wurde Schostakowitschs neunte Sinfonie in der Sowjetunion bald geächtet. Der Komponist reagierte mit (sinfonischem) Schweigen: Seine nächste Sinfonie erlebte ihre Uraufführung erst nach Stalins Tod.

Konzert: 06.10.2025 *(S. 41)*

Maurice Ravel
Klavierkonzert für die linke Hand

„Wenn ich ohne Orchester hätte spielen wollen, hätte ich kein Klavierkonzert bestellt“, soll Paul Wittgenstein sich einst bei Maurice Ravel beschwert haben. Stein des Anstoßes war wohl die teuflisch schwere erste Kadenz im Klavierkonzert für die linke Hand, mit welcher der Solopart beginnt. Auftraggeber Wittgenstein meinte mitreden zu dürfen, doch Ravel hielt dagegen: Die Kadenz blieb, und das Konzert wurde zum Paradestück des österreichischen Pianisten, vor allem nach der Emigration 1938 im amerikanischen Exil, wo man die improvisatorischen Elemente und den jazzigen Sound besonders zu schätzen wusste. Die Idee zum Konzert stammte von Wittgenstein selbst: Einarmig war er aus dem Ersten Weltkrieg zurückgekehrt – ein furchtbares Schicksal für einen jungen Pianisten. Doch die wohlhabende Herkunft rettete ihn, sodass er zahlreiche Auftragswerke an zeitgenössische Komponisten vergeben und sich auf diese Weise ein neues Repertoire schaffen konnte. Ravels Beitrag dazu gehört mit Sicherheit zu den berühmtesten Werken – so genial die Instrumentation, so atemberaubend virtuos der Klavierpart, der keine klanglichen Kompromisse macht und durchweg die Illusion aufrechterhält, es wären beide Hände beteiligt.

Konzert: 05.11.2025 *(S. 45)*

Richard Strauss
Eine Alpensinfonie

In Ermangelung eines neuen Opernauftrags begann Richard Strauss im Sommer 1911, alte Skizzen und Erinnerungen an Bergwanderungen in der Kindheit aufzugreifen sowie erste Ideen für seine *Alpensinfonie* zu Papier zu bringen. Unter dem Eindruck von Gustav Mahlers Tod wuchs das, was als Zeitvertreib begonnen hatte, in den nächsten vier Jahren zu einer monumentalen Sinfonischen Dichtung heran, die auch ein gigantisch besetztes Orchester forderte: Bläser in vierfacher Besetzung, dazu Heckelfon, vier Wagnertuben, zwei Harfen, Orgel, Wind- und Donnermaschinen, Herdengeläute, Tamtam und Celesta. Außerdem ein Fernorchester mit zwölf Hörnern, zwei Trompeten und zwei Posaunen. Strauss' musikalische Bergwanderung mit buchstäblich allen Höhen und Tiefen ist dabei weit mehr als eine Klang gewordene Naturschilderung: Mit ihrer überwältigenden Ausdruckskraft ist die *Alpensinfonie* bis heute ein einzigartiges Manifest des Glaubens an die Kraft der Natur.

Konzert: 26.11.2025 *(S. 41)*

Jean Sibelius
Lemminkäinen-Suite

Zu Beginn seiner Karriere war Jean Sibelius überzeugt, zum Opernkomponisten bestimmt zu sein: Ähnlich wie Richard Wagner (von dessen Musik er ansonsten nicht allzu viel hielt) wollte er Sagen und Epen aus seiner Heimat zu nationalen Musikdramen formen. Bekanntlich kam dieser Plan nie zur Ausführung – Weltruhm erlangte der Finne in erster Linie als Instrumentalkomponist. Und doch fand mindestens einer der musikdramatischen Pläne noch seinen Weg auf die (Konzert-)Bühne: Die vierteilige *Lemminkäinen-Suite* entstand aus Sibelius' Idee einer Oper über den gleichnamigen finnischen Nationalhelden. Seine Abenteuer führen diesen von einer paradiesischen Insel bis ins Totenreich, wo er dem mythischen *Schwan von Tuonela* begegnet, bevor er nach langer Reise heimkehrt. Der genannte Schwan mit seinem elegischen Englischhorn-Solo führt übrigens auch ein reges, von der Suite unabhängiges Eigenleben auf den Konzertbühnen.

Konzert: 18.01.2026 *(S. 45)*

Gustav Mahler
Sinfonie Nr. 5

„Meine 5. Sinfonie ist ein verfluchtes Werk. Niemand kapiert sie", notierte Mahler frustriert nach einer Aufführung in Hamburg 1905. Dass sie heute zu seinen beliebtesten und auch berühmtesten Werken zählt – nicht zuletzt durch den symbolträchtigen Einsatz des Adagiettos in Luchino Viscontis Verfilmung von *Tod in Venedig* –, hätte er sich vermutlich niemals träumen lassen. Dabei hat sie wirklich alles zu bieten, was man sich in einer großen Sinfonie wünscht: Klangfülle, Leidenschaft und starke Kontraste. Von allen Orchestermusiker:innen wird höchste Virtuosität in jeder einzelnen Stimme verlangt – nicht nur von der ersten Trompete, die die Sinfonie mit einer Schicksalsfanfare eröffnen darf: halb Militärmarsch, halb Abgesang. Alles bleibt zweideutig.

Konzerte: 30.01.2026 *(S. 41)*, ***27.05.2026*** *(S. 45)*

Pjotr Tschaikowsky
Klavierkonzert Nr. 1

Allein dieser Anfang! Majestätische Bläserfanfaren, dann eine hinreißende Streichermelodie zu wuchtigen Akkorden des Soloklaviers: Pjotr Tschaikowskys erstes Klavierkonzert geizt wahrlich nicht mit Gänsehautmomenten. Kein Wunder, dass es heute einer der meistgeliebten Gattungsbeiträge ist und zum Repertoire so ziemlich aller Pianist:innen gehört. Dieser Erfolg war dem Werk allerdings nicht in die Wiege gelegt. Als Tschaikowsky es kurz nach der Fertigstellung seinem bewunderten Mentor Nikolai Rubinstein vorspielte, war das Urteil harsch. Ein oder zwei Seiten könne man vielleicht retten, so Rubinstein, der Rest sei das Papier nicht wert, auf dem er geschrieben sei. Tschaikowsky jedoch änderte nicht eine Note und schickte das Konzert kurzerhand an den Pianisten und Dirigenten Hans von Bülow. Der fand es „hinreißend in jeder Hinsicht" und brachte es 1875 zur Uraufführung. Später änderte übrigens auch Rubinstein seine Meinung. Merke: Wie die meisten Dinge ist auch die Kunst eine höchst subjektive Sache!

Konzert: 10.03.2026 *(S. 45)*

Faszination Klassik 2

Genusswerke erleben

Was bei *Faszination Klassik* auf dem Programm steht, sind echte Genusswerke: Kompositionen, die so großartig sind, dass man von ihnen einfach nicht genug bekommt. Erleben Sie in fünf moderierten Konzerten die wunderbare Welt der Klassik.

F2

Informationen zu allen Abonnements und Preisen finden Sie auf Seite 55 und auf: ***proarte.de***

In Kooperation mit Elbphilharmonie Hamburg

Klaus Mäkelä © Sebastian Madej/DK

Mittwoch · 5. November 2025 · 20 Uhr | Elbphilharmonie, Großer Saal

Wiener Symphoniker

Petr Popelka Leitung · **Anna Vinnitskaya** Klavier

Maurice Ravel Klavierkonzert D-Dur für die linke Hand
Gustav Mahler Sinfonie Nr. 1 D-Dur „Titan“

Es ist virtuos, hat Swing und schillert in allen Tönen der Klangfarbenpalette – es hat allerdings einen Haken: Man darf Ravels Klavierkonzert in D-Dur nur mit einer Hand spielen! Anna Vinnitskaya gehört zu den wenigen Pianist:innen, die dieses Ausnahmewerk in ihrem Repertoire führen. Ein Glück für uns! Und ein Heimspiel für die Hamburger Klavierprofessorin.

€ 139,– / 119,– / 99,– / 76,– / 27,– zzgl. VVK

Sonntag · 7. Dezember 2025 · 20 Uhr | Elbphilharmonie, Großer Saal

London Philharmonic Orchestra

Edward Gardner Leitung · **Sheku Kanneh-Mason** Violoncello

Edward Elgar In the South (Alassio) op. 50
Camille Saint-Saëns Cellokonzert Nr. 1 a-Moll op. 33
Edward Elgar Sinfonie Nr. 1 As-Dur op. 55

Nach seinem Sensationserfolg mit dem ersten Cellokonzert von Schostakowitsch im Februar 2025 kehrt der britische Shootingstar Sheku Kanneh-Mason mit Saint-Saëns’ elegantem Cellokonzert nach Hamburg zurück.

€ 139,– / 119,– / 99,– / 76,– / 27,– zzgl. VVK

Sonntag · 18. Januar 2026 · 20 Uhr | Elbphilharmonie, Großer Saal

Oslo-filharmonien

Klaus Mäkelä Leitung

Richard Strauss Don Juan op. 20 · Tod und Verklärung op. 24
Jean Sibelius Lemminkäinen-Suite op. 22

Er ist zurück! Nach seinen grandiosen beiden Debütkonzerten freuen wir uns, den finnischen Pultstar Klaus Mäkelä in dieser Saison mit seiner Oslo-filharmonien bei ProArte zu erleben. Mit Sibelius’ Lemminkäinen und Strauss’ Don Juan bringt er zwei Protagonisten ins Gespräch, bei denen Berühmtheit und zweifelhafter Ruf sich die Waage halten.

€ 139,– / 119,– / 99,– / 76,– / 27,– zzgl. VVK

Dienstag · 10. März 2026 · 20 Uhr | Elbphilharmonie, Großer Saal

City of Birmingham Symphony Orchestra

Kazuki Yamada Leitung · **Bruce Liu** Klavier

William Walton Orb and Sceptre · Sinfonie Nr. 1
Pjotr Tschaikowsky Klavierkonzert Nr. 1 b-Moll op. 23

Der Künstlername angelehnt an eine Martial-Arts-Ikone, Kartfahren als Hobby: Bruce Liu steckt voller Überraschungen. Genauso wie sein unerhört farbenreiches Klavierspiel, mit dem er sich in die erste Liga der Klassikwelt katapultiert hat. Hervorragende Voraussetzungen für Tschaikowskys erstes Klavierkonzert, das sämtliche Gefühlslagen bedient.

€ 111,– / 96,– / 81,– / 57,– / 25,– zzgl. VVK

Mittwoch · 27. Mai 2026 · 20 Uhr | Elbphilharmonie, Großer Saal

Konzerthausorchester Berlin

Joana Mallwitz Leitung · **Alice Sara Ott** Klavier

Ludwig van Beethoven Klavierkonzert Nr. 3 c-Moll op. 37
Gustav Mahler Sinfonie Nr. 5

Beethovens sinfonisches drittes Klavierkonzert trifft auf Mahlers grandiose Fünfte: Ein Gipfeltreffen der Visionäre, das mit Alice Sara Ott am Flügel und dem Konzerthausorchester Berlin musikalische Höhenflüge verspricht!

€ 111,– / 96,– / 81,– / 57,– / 25,– zzgl. VVK

Vorsicht, hochbegabt!

Junyan Chen

**2000 in Shanghai, Studium an der Music Middle School Affiliated to the Shanghai Conservatory of Music bei William Chen, anschließend an der Royal Academy of Music London bei Joanna MacGregor*

Wenn ich nicht Pianistin wäre, wäre ich …
Ganz klar: Köchin. Es ist unglaublich erfüllend, Liebe und Sorgfalt in ein Gericht zu investieren und dann den Geschmack zu genießen, den man kreiert hat. Auf gewisse Weise ist es wie Musik – bei beiden geht es um Intuition, Kreativität und die Freude, etwas Bedeutsames mit anderen zu teilen.

Ein Werk, das ich definitiv noch spielen möchte:
Momentan ist das Sergej Rachmaninows Sonate Nr. 1. Sie ist so tief, dramatisch und emotional – sie erforscht wirklich die menschliche Seele.

Ein Buch, das man unbedingt gelesen haben sollte:
Dienstags bei Morrie von Mitch Albom

Was niemand von mir glauben würde:
Ich glaube, es gibt nicht viel, was die Leute nicht von mir glauben würden – ich bin ziemlich experimentierfreudig! Aber was viele witzig finden, ist, dass ich mit einem Jahr beim 抓阄 (Zhuā jiū, das ist eine chinesische Tradition, bei der ein Kind einen Gegenstand aussucht, der seine Zukunft symbolisiert) eine Musiknote gewählt habe. Damals hat sich niemand viel dabei gedacht, aber rückblickend fühlt es sich an wie ein kleines Zeichen dessen, was noch kommen würde.

Svetlana Andreeva

**1988 in Dschankoj (Ukraine), Studium am Moskauer Tschaikowsky-Konservatorium (Diplom Klavier bei Natalia Trull, Komposition bei Leonid Bobylev), an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin sowie der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien bei Stefan Arnold*

Wenn ich nicht Pianistin wäre, wäre ich …
Schriftstellerin, Regisseurin, Anthropologin, Einsiedlerin? … Ich wäre nicht mehr ich selbst, das ist sicher.

Ein Werk, das ich definitiv noch spielen möchte:
Turangalîla selbstverständlich!

Ein Buch, das man unbedingt gelesen haben sollte:
So ein Buch gibt es nicht – genauso wenig wie das allgemeine „man". Ich kenne nur meinen eigenen Weg und kann deshalb wahrscheinlich nur Musikern einen Rat geben: *Das Glasperlenspiel* von Hermann Hesse – aber wirklich, unbedingt.

Was niemand von mir glauben würde:
In meiner Jugend habe ich mich mit der Schwertkunst (europäisches Schwert) beschäftigt – allerdings nicht lange. Nach dem Training mit einem Schwert (anderthalb Kilo schwer!) war es schlicht unmöglich, Klavier zu spielen.

Jaeden Izik-Dzurko

**1999 in Salmon Arm (Kanada), Studium an der Juilliard School bei Yoheved Kaplinsky, an der University of British Columbia bei Corey Hamm und der Hochschule für Musik Detmold bei Jacob Leuschner, Corso di perfezionamento an der Accademia Nazionale di Santa Cecilia bei Benedetto Lupo*

Wenn ich nicht Pianist wäre, wäre ich …
Sachbuchautor, vielleicht zu den Themen Musik und Kunst.

Ein Werk, das ich definitiv noch spielen möchte:
Beethovens *Hammerklaviersonate*

Ein Buch, das man unbedingt gelesen haben sollte:
De Profundis von Oscar Wilde

Was niemand von mir glauben würde:
Bis ich 13 war, wollte ich Profisportler werden. Ich habe an Schwimm- und Skilanglaufwettbewerben teilgenommen.

Ilya Shmukler

**1994 in Moskau, Studium an der Park University (Kansas City) bei Stanislav Ioudenitch und am Moskauer Tschaikowsky-Konservatorium bei Elena Kuznetsova und Sergey Kuznetsov*

Wenn ich nicht Pianist wäre, wäre ich …
Professioneller YouTube-Gucker.

Ein Werk, das ich definitiv noch spielen möchte:
Paul Hindemiths Sonate Nr. 3 in B-Dur

Ein Buch, das man unbedingt gelesen haben sollte:
Fleisch und Blut von Michael Cunningham

Was niemand von mir glauben würde:
Ich liebe es, Menschen zu umarmen. Das weiß aber niemand, weil ich mich meist scheue, es zu tun.

Talente entdecken

Die Klavierstars von morgen

Wer wird der neue Lang Lang, wer die nächste Yuja Wang? Wenn Sie das wissen möchten, schauen Sie sich doch mal bei *Talente entdecken* um! Hier erleben Sie jede Saison vier preisgekrönte Nachwuchspianist:innen, die in abwechslungsreichen Programmen ihr ganzes Können präsentieren.

G

Informationen zu allen Abonnements und Preisen finden Sie auf Seite 55 und auf: ***proarte.de***

Sonntag · 30. November 2025 · 19:30 Uhr | Elbphilharmonie, Kleiner Saal

Jaeden Izik-Dzurko

1. Preis Concours musical international de Montréal 2024
1. Preis Leeds International Piano Competition 2024

Johann Sebastian Bach Partita Nr. 4 D-Dur BWV 828
César Franck Prélude, choral et fugue FWV 21
Alexander Skrjabin Fantasie h-Moll op. 28
Sergej Rachmaninow 10 Préludes op. 23

€ 25,– / 20,– / 15,– / 10,– zzgl. VVK

Samstag · 10. Januar 2026 · 19:30 Uhr | Elbphilharmonie, Kleiner Saal

Ilya Shmukler

1. Preis Concours Géza Anda 2024

Wolfgang Amadeus Mozart Sonate Nr. 15 F-Dur KV 533 (494)
Frédéric Chopin Mazurkas op. 59 · Barcarolle Fis-Dur op. 60
Sergej Rachmaninow Sonate Nr. 1 d-Moll op. 28

€ 25,– / 20,– / 15,– / 10,– zzgl. VVK

Samstag · 21. März 2026 · 19:30 Uhr | Elbphilharmonie, Kleiner Saal

Junyan Chen

2. Preis Leeds International Piano Competition 2024

François Couperin Les Baricades Mistérieuses · Le Tic-Toc-Choc ou Les Maillotins Les Ombres Errantes · Les Tricoteuses
Olivier Messiaen La colombe · Un reflet dans le vent
Maurice Ravel Le tombeau de Couperin M 68 · La valse M 72
Amy Beach Variations on Balkan Themes op. 60

€ 25,– / 20,– / 15,– / 10,– zzgl. VVK

Mittwoch · 22. April 2026 · 19:30 Uhr | Elbphilharmonie, Kleiner Saal

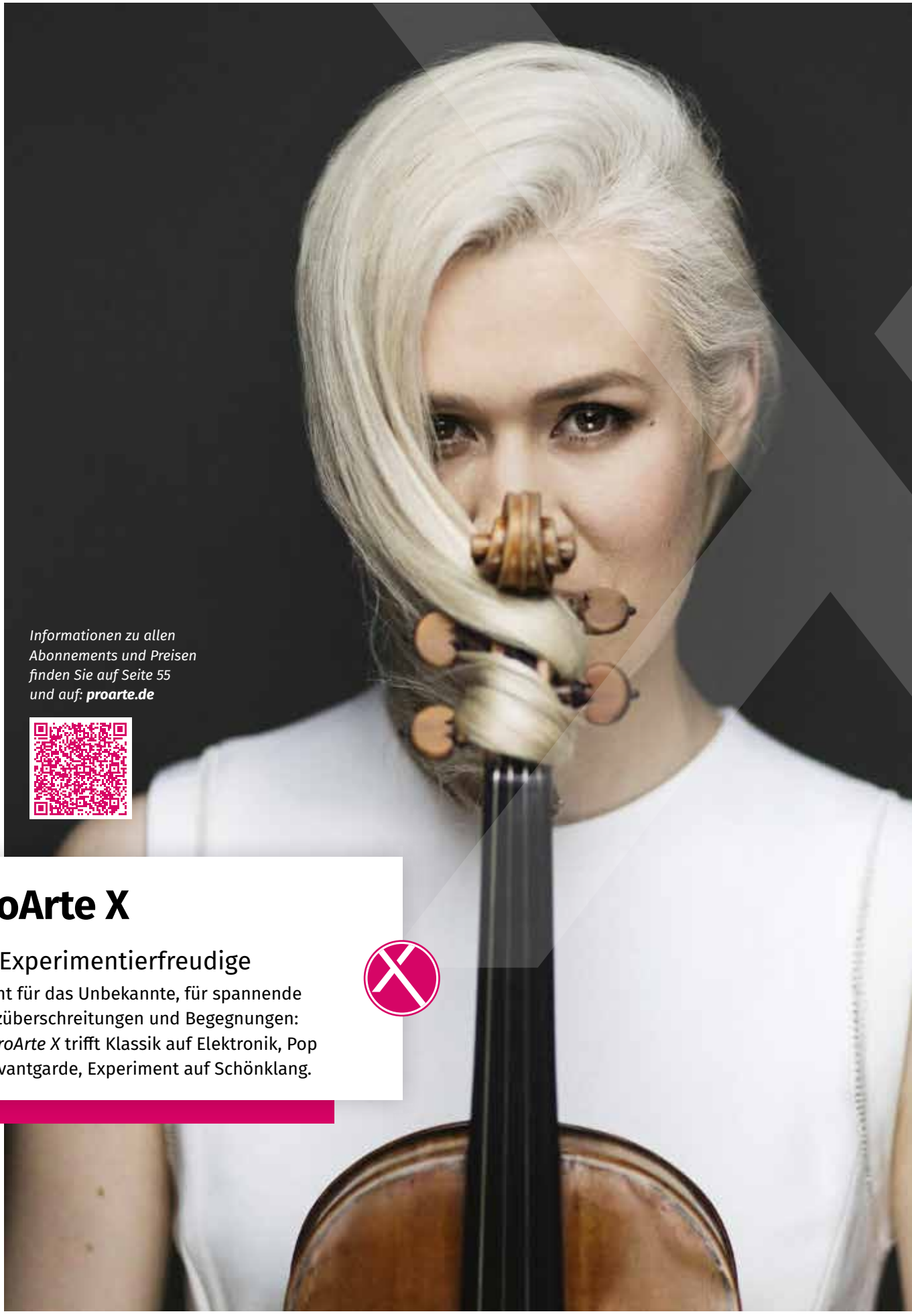
Svetlana Andreeva

1. Preis Concours international de piano d'Orléans 2024

Thierry Escaich Les litanies de l'ombre · **Leoš Janáček** V mlhách (Im Nebel)
Karol Szymanowski Masques op. 34
Alexander Skrjabin Sonate Nr. 9 op. 68 „Messe noire"
Tristan Murail La Mandragore · **Maurice Ravel** Oiseaux tristes
Alexander Skrjabin Sonate Nr. 7 op. 64 „Messe blanche"

€ 25,– / 20,– / 15,– / 10,– zzgl. VVK

STEINWAY
PRIZEWINNER CONCERTS



Informationen zu allen Abonnements und Preisen finden Sie auf Seite 55 und auf: ***proarte.de***

ProArte X

Für Experimentierfreudige

X steht für das Unbekannte, für spannende Grenzüberschreitungen und Begegnungen: Bei *ProArte X* trifft Klassik auf Elektronik, Pop auf Avantgarde, Experiment auf Schönklang.

Eldbjørg Hemsing © Nikolaj Lund

© Gregor Hohenberg

Sonntag · 12. Oktober 2025 · 19:30 Uhr | Elbphilharmonie, Kleiner Saal

Eldbjørg Hemsing Violine

Streichquintett, Klavier und Cembalo

Colors of Bach. Werke von **Johann Sebastian Bach** – original und neu arrangiert

Klassik ohne Grenzen – so heißt der OPUS KLASSIK-Preis, mit dem Eldbjørg Hemsing 2024 ausgezeichnet wurde. So könnte aber auch die Überschrift über ihr bisheriges künstlerisches Leben lauten. Völlig frei nähert sich die norwegische Geigerin in ihrem neusten Projekt dem unglaublichen Melodienreichtum Johann Sebastian Bachs. In ebenso schlichten wie schillernden Arrangements klingen die Werke des barocken Meisters auf ihre Essenz reduziert und neu zugleich.

€ 50,– / 40,– / 30,– / 15,– zzgl. VVK

© Igor Studio

Donnerstag · 5. Februar 2026 · 19:30 Uhr | Elbphilharmonie, Kleiner Saal

Kebyart

Pere Méndez Sopransaxofon · **Víctor Serra** Altsaxofon
Robert Seara Tenorsaxofon · **Daniel Miguel** Baritonsaxofon

Werke von **Steve Reich**, **Nico Muhly**, **Caroline Shaw** u. a.

Die Mischung macht's: Originalwerke, visionäre Neuschöpfungen und eigene Arrangements fügen sich in den Programmen des Saxofonquartetts Kebyart zu einem unverwechselbaren Gesamtkunstwerk. Mit explosiven Inszenierungen machen die vier sympathischen Katalanen jedes ihrer Konzerte zu einem Erlebnis.

€ 50,– / 40,– / 30,– / 15,– zzgl. VVK

© Mike Skelton

Donnerstag · 19. März 2026 · 19:30 Uhr | Elbphilharmonie, Kleiner Saal

Manchester Collective

Albion, Now. Werke von **Anna Meredith**, **Edmund Finnis**, **Errollyn Wallen**, **Philip Glass** u. a.

Gefeiert für seine innovative und fantasievolle Programmgestaltung gelingt es dem Manchester Collective immer wieder aufs Neue, spannende thematische Fäden aufzudecken und unerwartete Verbindungslinien herzustellen. In seinem Programm *Albion, Now* nimmt uns das Ensemble mit auf eine Reise durch die zeitgenössische britische Musikszene.

€ 50,– / 40,– / 30,– / 15,– zzgl. VVK

© Rich Gilligan

Donnerstag · 11. Juni 2026 · 19:30 Uhr | Elbphilharmonie, Kleiner Saal

Olivia Chaney guitar, vocals

Jordan Hunt violin, vocals, synths

Purcell re-imagined

Gute Kunst trifft direkt ins Herz, anscheinend ohne den Umweg über das Bewusstsein zu nehmen. Wir sitzen da: staunen, lachen, weinen – und wissen manchmal kaum zu sagen, warum. So ist es auch mit der Musik der britischen Singer-Songwriterin Olivia Chaney, die bei ihrem ProArte-Konzert ihre ganz persönliche Auseinandersetzung mit der Musik Henry Purcells vorstellt.

€ 50,– / 40,– / 30,– / 15,– zzgl. VVK

St. Michaelis

Das Michel-Abo

Mit Musik durchs Jahr

In vier Konzerten führt diese Aboreihe musikalisch durchs Jahr: Besinnlich im Herbst, festlich zu Weihnachten, eine Passion zu Ostern und ein beschwingtes sommerliches Programm zum Abschluss – das *Michel-Abo* hat für jede Jahreszeit den richtigen Klang!

Informationen zu allen Abonnements und Preisen finden Sie auf Seite 55 und auf: ***proarte.de***

© Miguel Ferraz Araújo

Jörg Endebrock © Miguel Ferraz Araújo

Freitag · 31. Oktober 2025 · 18 Uhr | Hauptkirche St. Michaelis

Telemann: Oratorium zur Einweihung der neuen St.-Michaelis-Kirche in Hamburg

Kammerchor St. Michaelis · Concerto Köln
Jörg Endebrock Leitung

Georg Philipp Telemann
„Komm wieder, Herr, zu der Menge der Tausenden in Israel" TWV 2:12

Prachtvoller Saisonauftakt: Michelkantor Jörg Endebrock leitet Telemanns groß besetztes „Oratorium zur Einweyhung der neuen St.-Michaelis-Kirche", mit dem das heutige Hamburger Wahrzeichen im Oktober 1762 nach einem verheerenden Brand wiedereröffnet wurde. Der Clou: Sechs Trompeten werden auf die Emporen der Kirche verteilt und hüllen das Publikum in festliche Klänge.

€ 54,– / 49,– / 44,– / 33,– / 22,– / 17,– / 12,– zzgl. VVK

© Benjamin Ealovega

Donnerstag · 18. Dezember 2025 · 19:30 Uhr | Hauptkirche St. Michaelis

The King's Singers

Patrick Dunachie Countertenor · **Edward Button** Countertenor
Julian Gregory Tenor · **Christopher Bruerton** Bariton · **Nick Ashby** Bariton
Piers Connor Kennedy Bass

A King's Christmas

Ihr „Sound" ist und bleibt einmalig und unverkennbar; er zeichnet sich durch lupenreine Intonation, makellose gesangliche Harmonie und perfekte Artikulation aus. Zur Adventszeit kommt das britische A-cappella-Ensemble, das zu den meistgefragten und von der Kritik mit der größten Begeisterung gefeierten Vokalensembles der Welt zählt, in den Michel.

€ 54,– / 49,– / 44,– / 33,– / 22,– / 17,– / 12,– zzgl. VVK

Christian Tetzlaff © Giorgia Bertazzi

Freitag · 3. April 2026 · 18 Uhr | Hauptkirche St. Michaelis

Bach: Markus-Passion

Christian Tetzlaff Violine · **Chor & Orchester St. Michaelis**
Jörg Endebrock Leitung

Johann Sebastian Bach Markus-Passion BWV 247
Frank Martin Polyptyque für Violine und zwei kleine Streichorchester

In diesem Jahr widmet sich der Chor St. Michaelis gemeinsam mit Christian Tetzlaff am Karfreitag einer wunderbaren Rarität unter den Passionsmusiken: Bachs verschollener Markus-Passion, die 1731 erstmals in der Thomaskirche zu Leipzig erklang und die bei ProArte in einer von Malcolm Bruno rekonstruierten Fassung wieder zu hören ist. Jörg Endebrock kombiniert das Werk in Form einer Collage mit den sechs Sätzen aus Frank Martins *Polyptyque*.

€ 54,– / 49,– / 44,– / 33,– / 22,– / 17,– / 12,– zzgl. VVK

Lucienne Renaudin Vary © Simon Fowler

Samstag · 30. Mai 2026 · 18 Uhr | Hauptkirche St. Michaelis

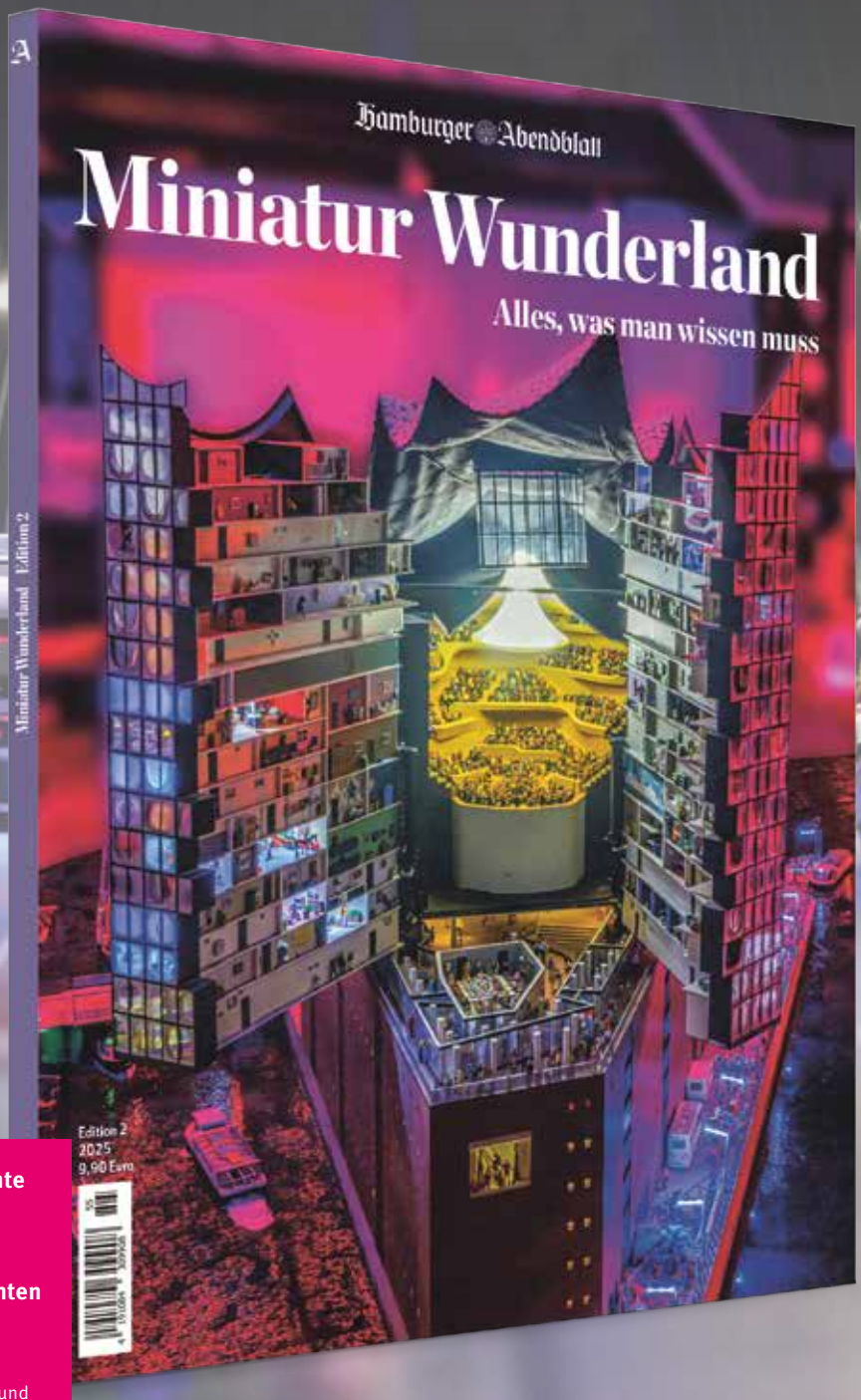
Lucienne Renaudin Vary Trompete
Jörg Endebrock Orgel

Werke für Trompete und Orgel von **Petr Eben**, **Giuseppe Torelli**, **George Gershwin**, **Astor Piazzolla** u. a.

„Als würde ein Engel Trompete spielen", titelte das Abendblatt bei ihrem Auftritt in der letzten ProArte-Saison. Und auch als Turmbläserin von St. Michaelis hatte Lucienne Renaudin Vary bereits einen ehrenvollen Auftritt. Wenn sie in dieser Saison an der Seite von Michelkantor Jörg Endebrock zurückkehrt, darf man sich auf ein abwechslungsreiches Programm freuen.

€ 54,– / 49,– / 44,– / 33,– / 22,– / 17,– / 12,– zzgl. VVK

Kleine Welt, große Wunder



- **Eine Hamburger Erfolgsgeschichte**
- **Erweiterte Ausgabe**
- **Neue Welten**
- **Spannende Hintergrundgeschichten**

9,90 € | 8 €*

*Der TreuePreis gilt für alle Abonnentinnen und Abonnenten des Hamburger Abendblattes.

Auch in der E-Paper-App vom Hamburger Abendblatt erhältlich.

Beim Hamburger Abendblatt erhältlich

hamburg.highlights

Hamburger Abendblatt-Geschäftsstelle
Großer Burstah 18–32 | Mo.–Fr. 9–18 Uhr, Sa. 10–16 Uhr

abendblatt.de/magazine | Im Buch- und Zeitschriftenhandel

Preis ggf. zzgl. Versandkosten.

Hamburger Abendblatt

FUNKE Medien Hamburg GmbH, Großer Burstah 18–32, 20457 Hamburg

Spielend ins Konzert

Finden Sie das Lösungswort und erhalten Sie die Chance auf **zweimal zwei Tickets in der Preisgruppe 1 für das Konzert mit den Wiener Philharmonikern und Lukas Sternath am 27. September 2025** in der Elbphilharmonie. Kleiner Tipp: Alle Antworten finden Sie in diesem Magazin.

1. Wie viele Tasten hat das Klavier?
22 [M] – 44 [T] – 88 [R]

2. Aus welchem Land stammt Khatia Buniatishvili?
Armenien [E] – Georgien [H]
Frankreich [A]

3. Durch welchen Sport sind Lucas & Arthur Jussen zum Klavierspiel gekommen?
Eisschnelllaufen [I] – Fechten [U]
Fußball [Y]

4. Welchen Beruf hatte Golda Schultz, bevor sie Sängerin wurde?
Journalistin [T] – Lehrerin [N]
Bankangestellte [S]

5. Welche kulturellen Wurzeln teilt Martynas Levickis mit Philip Glass und Aaron Copland?
litauische [H] – russische [C] – britische [S]

6. Wie hieß die „Mutter des modernen Tanzes“?
Pina Bausch [H] – Dorothy Carter [E]
Isadora Duncan [M]

7. Für die Krönung welcher Königin komponierte William Walton *Orb and Sceptre*?
Elizabeth I. [X] – Elizabeth II. [U]
Elizabeth III. [R]

8. Welchen Luxus genießt Sol Gabetta heute bewusst?
Nein sagen zu können [S]
tägliche Massagen [T]
Dubai-Schokolade nach dem Konzert [G]

1	2	3	4	5	6	7	8

Senden Sie die Lösung unter dem Stichwort „Preisrätsel ProArte“ mit Ihrer Anschrift **bis zum 31. August 2025** per Mail an raetsel@proarte.de oder per Post an Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH · Alsterterrasse 10 · 20354 Hamburg

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mit der Teilnahme akzeptieren Sie die Gewinnspiel-AGB von ProArte (www.proarte.de/de/datenschutz#gewinnspiel-bedingungen).

Kontakt Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH · Alsterterrasse 10 · 20354 Hamburg
tickets@proarte.de · Telefon 040 35 35 55 · Mo–Fr 10–15 Uhr
Vertrieb & Kartenservice: Fabian Heßel (Leitung) · Gerd Rosenkranz (stv. Leitung)
Dieter Fink · Eva-Marie Kühn · Jessica Ommen · Claudia Scheffler-Oelrich · Navina Schoß

Impressum *Herausgeber:* Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH · Alsterterrasse 10 · 20354 Hamburg
Geschäftsführung: Pascal Funke · Burkhard Glashoff
Redaktion und Text, sofern nicht anders gekennzeichnet: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer
Coverfoto: Igor Levit © Peter Rigaud · *Gestaltung:* gestaltanstalt.de
Anzeigen: Antje Sievert office@kultur-anzeigen.com · *Druck:* Das Druckhaus · Im Hasseldamm 6 · 41352 Korschenbroich
AGB: Vollständige AGB unter www.proarte.de/agb
Redaktionsschluss: 17. März 2025

PEFC
PEFC/04-21-0799
Druckprodukt mit finanziellem Klimabeitrag

© Sebastian Madej/DK

Abonnements & Preise

A Die Meisterpianisten (6 Konzerte)

Preisgruppe	Gesamtpreis inkl. Gebühren	**Gesamtpreis im Abo**
1	492,75 €	**360,00 €**
2	411,75 €	**300,00 €**
3	344,25 €	**250,00 €**
4	229,50 €	**160,00 €**

B Internationale Orchester (8 Konzerte)

Preisgruppe	Gesamtpreis inkl. Gebühren	**Gesamtpreis im Abo**
1	1.578,38 €	**1.400,00 €**
2	1.345,50 €	**1.150,00 €**
3	1.143,00 €	**950,00 €**
4	858,38 €	**700,00 €**

C Internationale Solisten (6 Konzerte)

Preisgruppe	Gesamtpreis inkl. Gebühren	**Gesamtpreis im Abo**
1	740,25 €	**600,00 €**
2	646,88 €	**520,00 €**
3	538,88 €	**430,00 €**
4	410,63 €	**330,00 €**

Ck Internationale Solisten kompakt (4 Konzerte)

Preisgruppe	Gesamtpreis inkl. Gebühren	**Gesamtpreis im Abo**
1	475,88 €	**360,00 €**
2	419,63 €	**310,00 €**
3	345,38 €	**250,00 €**
4	267,75 €	**190,00 €**

D Große Stimmen (4 Konzerte)

Preisgruppe	Gesamtpreis inkl. Gebühren	**Gesamtpreis im Abo**
1	615,38 €	**470,00 €**
2	529,88 €	**400,00 €**
3	439,88 €	**330,00 €**
4	335,25 €	**240,00 €**

Abonnementbestellung

Abonnements können Sie ab sofort buchen.
Am einfachsten online auf: **proarte.de**

Detaillierte Informationen rund um unsere Abonnements finden Sie auf: **proarte.de/abonnements**

Kompetente Beratung erhalten Sie unter 040 35 35 55 (Mo–Fr 10–15 Uhr).

Fünf gute Gründe für ein ProArte-Abonnement

- Bis zu 20 % gegenüber dem Einzelkartenpreis sparen.
- Bis zu zwei Konzerttermine aus Ihrem Abonnement tauschen.
- Ihr Sitzplatz ist für alle Konzerte im Abonnement gesichert.
- Vor dem offiziellen Vorverkaufsstart Einzelkarten buchen.
- Bequeme Online-Buchung des Abos, Platzwahl direkt im Saalplan.

F1 Faszination Klassik 1 (5 moderierte Konzerte)

Preisgruppe	Gesamtpreis inkl. Gebühren	**Gesamtpreis im Abo**
1	706,50 €	**550,00 €**
2	613,13 €	**460,00 €**
3	511,88 €	**380,00 €**
4	392,63 €	**290,00 €**

F2 Faszination Klassik 2 (5 moderierte Konzerte)

Preisgruppe	Gesamtpreis inkl. Gebühren	**Gesamtpreis im Abo**
1	718,88 €	**550,00 €**
2	617,63 €	**460,00 €**
3	516,38 €	**380,00 €**
4	384,75 €	**290,00 €**

G Talente entdecken (4 Konzerte)

Preisgruppe	Gesamtpreis inkl. Gebühren	**Gesamtpreis im Abo**
1	110,00 €	**90,00 €**
2	88,00 €	**70,00 €**
3	66,00 €	**55,00 €**
4	44,00 €	**35,00 €**

X ProArte X (4 Konzerte)

Preisgruppe	Gesamtpreis inkl. Gebühren	**Gesamtpreis im Abo**
1	220,00 €	**175,00 €**
2	176,00 €	**145,00 €**
3	132,00 €	**110,00 €**
4	66,00 €	**55,00 €**

M Das Michel-Abo (4 Konzerte)

Preisgruppe	Gesamtpreis inkl. Gebühren	**Gesamtpreis im Abo**
1	237,60 €	**190,00 €**
2	215,60 €	**170,00 €**
3	193,60 €	**150,00 €**
4	145,20 €	**115,00 €**
5	96,80 €	**80,00 €**

www.funke-ticket.de

Telefon: 040 450 11 86 76

Ticketshop	**Alstertal-Einkaufszentrum**	Heegbarg 31	22391 Hamburg	Tel. 040 61 16 94 74
TICKETSHOP	**Bergedorfer Zeitung Ticketshop, CCB**	Weidenbaumsweg 21	21029 Hamburg	Tel. 040 72 00 42 58
Ticketshop	**Elbe-Einkaufszentrum**	Osdorfer Landstr. 131	22609 Hamburg	Tel. 040 80 02 07 14

Service

Einzelkarten

Der Einzelkartenverkauf für die ProArte-Saison beginnt am 13. Mai 2025 um 11 Uhr.
– online auf **proarte.de**
– telefonisch unter **040 35 35 55** (Mo–Fr 10–15 Uhr)
– per E-Mail an **tickets@proarte.de**

Online buchen

Suchen Sie sich Ihren Lieblingsplatz im Saalplan aus und buchen Sie jeden Tag rund um die Uhr direkt online.

Vorverkaufsstellen

Konzertkasse der Elbphilharmonie
Platz der Deutschen Einheit · 20457 Hamburg
täglich von 11–20 Uhr, feiertags geschlossen

Konzertkasse Mönckebergstraße
Barkhof 3 · 20095 Hamburg
Mo–Fr 11–18 Uhr, Sa 11–16 Uhr, sonn- und feiertags geschlossen

Außerdem erhalten Sie unsere Karten an allen weiteren bekannten Vorverkaufsstellen.

Die **Abendkasse** in der Elbphilharmonie öffnet 90 Minuten vor Konzertbeginn, in der Laeiszhalle 60 Minuten vorher.

Ermäßigungen

Ermäßigungen gelten nur für Einzelkarten und sind ausschließlich telefonisch unter 040 35 35 55 buchbar. Die Ermäßigungsberechtigung muss beim Einlass unaufgefordert vorgezeigt werden. Karten, die zum vollen Preis erworben wurden, können nachträglich nicht ermäßigt werden.

Menschen mit Behinderung ab einem GdB von 70 sowie deren Begleitperson (bei eingetragenem Merkzeichen „B“): 15 % Ermäßigung auf den Nettokartenpreis.

Rollstuhlfahrende: 50 %, ihre Begleitung 15 % Ermäßigung auf den Nettokartenpreis

Besucher:innen unter 30 Jahren: Ermäßigungen bei ausgewählten Veranstaltungen. Für aktuelle Angebote folgen Sie ProArte auf Facebook und Instagram (s.u.).

Kartenrückerstattung

Änderungen von Programmen, Besetzungen und Terminen bleiben vorbehalten und berechtigen weder zur Rückgabe der Eintrittskarte noch zur Herabsetzung des Kaufpreises. Rückgabe und Umtausch von bezahlten Karten sind nicht möglich.

Spielstätten und Anfahrt

Bitte planen Sie genügend Zeit bei der Anfahrt zu den Konzerten ein. Wir empfehlen die Nutzung des ÖPNV. Ihre Eintrittskarte gilt als HVV-KombiTicket am Veranstaltungstag ab vier Stunden vor Konzertbeginn bis 6 Uhr des Folgetags für die Hin- und Rückfahrt zum Veranstaltungsort.

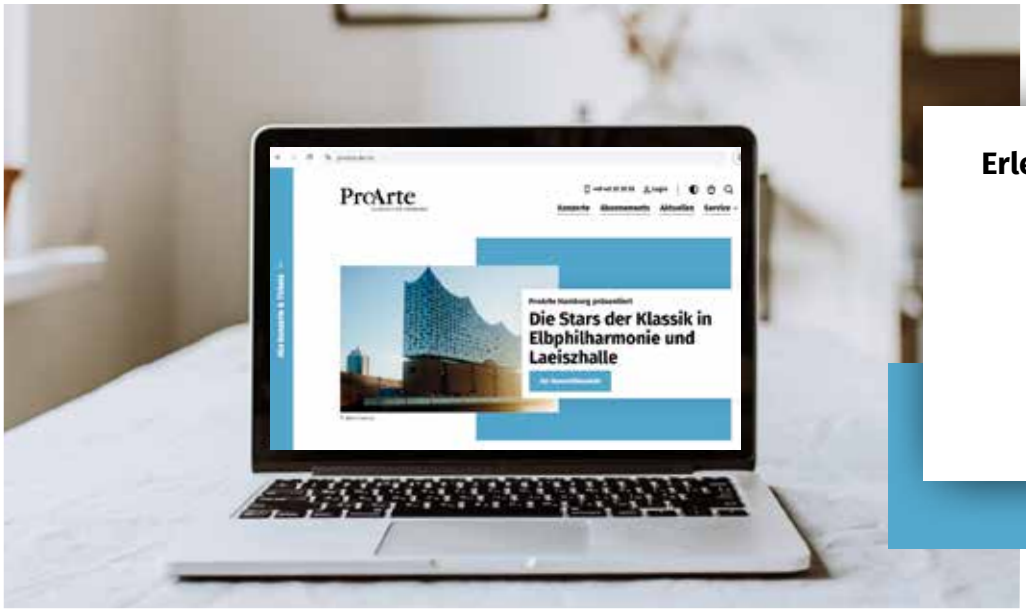
Elbphilharmonie Platz der Deutschen Einheit · 20457 Hamburg
U3 Baumwall (Elbphilharmonie) / **U4** Überseequartier
Bus 2 / **111** Am Kaiserkai (Elbphilharmonie)
HVV-Fähre 72 Anleger Elbphilharmonie
Das Parkhaus in der Elbphilharmonie ist durchgehend geöffnet, weitere Parkhäuser in der HafenCity.

Laeiszhalle Johannes-Brahms-Platz · 20355 Hamburg
U2 Messehallen / **U2** Gänsemarkt / **U1** Stephansplatz
Bus 3 / **X35** / **112** / **607** / **688** Johannes-Brahms-Platz
Parkhaus Gänsemarkt (Dammtorwall / Welckerstraße)

Hauptkirche St. Michaelis Englische Planke 1 · 20459 Hamburg
S1 / **S3** Stadthausbrücke / **U3** Baumwall / **U3** Rödingsmarkt
Bus 16 / **17** / **601** / **609** Michaeliskirche

Fragen über Fragen

Sie haben noch Fragen rund um Ihren Konzertbesuch? Antworten finden Sie auf proarte.de/faq



Erleben Sie ProArte auch digital!

@proartehamburg

proarte.de#newsletter

proarte.de/aktuelles

proarte.de/
proarte-digital

ProArte-Konzerte auf einen Blick

September

13.09.		Daniel Hope: America	30
27.09.		Wiener Philharmoniker	13, 30

Oktober

06.10.	**F1**	London Symphony Orchestra	41
07.10.	**B**	London Symphony Orchestra	14
12.10.	**X**	Eldbjørg Hemsing	49
15.10.	**C**	Anne-Sophie Mutter	21
22.10.		Anna Lapwood	6
26.10.	**B**	Mahler Chamber Orchestra	14
28.10.		Igor Levit	7
31.10.	**M**	Telemann: Oratorium	51

November

04.11.	**D**	Cecilia Bartoli & Lang Lang	33
05.11.	**F2**	Wiener Symphoniker	45
13.11.	**A**	Víkingur Ólafsson	9
17.11.	**B**	Gewandhausorchester	14
25.11.		Beethoven: Eroica & Cherubini: Requiem	35
26.11.	**F1**	Bamberger Symphoniker	41
30.11.	**G**	Jaeden Izik-Dzurko	47

Dezember

05.12.		German Brass	36
07.12.	**F2**	London Philharmonic Orchestra	45
08.12.	**Ck**	Xavier de Maistre	25
10.12.	**C**	Sol Gabetta	21
12.12.	**A**	Khatia Buniatishvili	9
18.12.	**M**	The King's Singers	51
25.12.		Ein Wintermärchen	36
26.12.		Ein Wintermärchen	36

Januar

07.01.		Hayato Sumino	6
08.01.	**C**	Joshua Bell	21
10.01.	**G**	Ilya Shmukler	47
18.01.	**F2**	Oslo-filharmonien	45
20.01.	**B**	Wiener Philharmoniker	14
21.01.	**D**	Golda Schultz	33
23.01.	**A**	Jan Lisiecki	9
30.01.	**F1**	WDR Sinfonieorchester	41

Februar

04.02.		Loriot: Der Ring an einem Abend	37
05.02.	**X**	Kebyart	49
09.02.	**C**	Daniel Hope	21
10.02.	**Ck**	Daniel Hope	25
16.02.	**A**	Sir András Schiff	9
24.02.	**B**	London Philharmonic Orchestra	15
25.02.		London Philharmonic Orchestra	19

März

10.03.	**F2**	City of Birmingham Symphony Orchestra	45
18.03.	**C**	Lucas & Arthur Jussen	21
19.03.	**X**	Manchester Collective	49
20.03.	**B**	Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia	15
21.03.	**G**	Junyan Chen	47
23.03.	**Ck**	Ray Chen	25
24.03.	**F1**	Orchestre de la Suisse Romande	41
25.03.	**D**	Rolando Villazón	33
31.03.	**A**	Anna Vinnitskaya	9

April

02.04.		Bach: Matthäus-Passion	35
03.04.	**M**	Bach: Markus-Passion	51
11.04.		Jonas Kaufmann	37
13.04.	**F1**	The Knights	41
20.04.	**A**	Grigory Sokolov	9
21.04.	**B**	Tschechische Philharmonie	15
22.04.	**G**	Svetlana Andreeva	47

Mai

07.05.	**C**	Janine Jansen	21
11.05.	**Ck**	Khatia Buniatishvili	25
27.05.	**F2**	Konzerthausorchester Berlin	45
30.05.	**M**	Lucienne Renaudin Vary · Jörg Endebrock	51

Juni

02.06.	**B**	Sächsische Staatskapelle Dresden	15
10.06.	**D**	Benjamin Bernheim	33
11.06.	**X**	Olivia Chaney	49

Weitere Konzerte
immer tagesaktuell auf:
proarte.de

Wir danken unseren Partnern

Hamburger Abendblatt ticket · hvv · STEINWAY & SONS · NDR kultur

Gewinnen Sie mit uns inspirierende Eindrücke

Wir bringen Persönlichkeiten zusammen, damit aus Begegnungen große Ideen werden. Wann dürfen wir Sie begrüßen?

Erfahren Sie mehr über uns und unsere Geschäftsfelder Private Banking, Asset Management und Corporate und Investment Banking.

Mehr unter www.mmwarburg.de

M.M.Warburg & CO
Ferdinandstraße 75
20095 Hamburg
Tel.: +49 40 3282-0
info@mmwarburg.com

M.M.WARBURG & CO
BANK

Entspannter Luxus auf Sylt.

Doppelzimmer Deluxe mit Meerblick

Endlose Weite und Ruhe, eine einzigartige Natur und ein Hotel, welches in Ausstattung und Service keine Wünsche offen lässt: BUDERSAND bietet unzählige Möglichkeiten für Genuss und Entspannung. Entdecken Sie unser Schnupperangebot ab € 555,- pro Person im Doppelzimmer. Weitere Infos erhalten Sie unter Tel. 04651.4607-0 oder unter www.budersand.de.
BUDERSAND Hotel - Golf & Spa - Sylt · Südkap GmbH & Co. KG · Am Kai 3 · 25997 Hörnum / Sylt

BUDERSAND
Hotel - Golf & Spa - Sylt